31. Jahrgang. Donnerstag, 8. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16960. 1888.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Befinden des Kaisers.

(Telegramme.)

Berlin, 7. März, 4 Uhr Nachmittags. In Folge einer ungünstigeren Nacht und Appetitmangels ist das Befinden des Kaisers weniger befriedigend. Prinz Wilhelm ist seit 3 Stunden, der Reichskanzler seit 2 Stunden im Palais.

(Wiederholt.)

Berlin, 7. März. Unser Berliner △-Correspondent meldet: Die Krankheit des Kaisers hatte heute Morgen leider eine Besorgniß erregende Wendung genommen. Der Kaiser litt seit gestern an völligem Mangel an Eßlust und zeigte große Neigung zum Schlafen. Die Aerzte fanden heute Morgen den **Kräftezustand sehr gesunken** und waren **auf das äußerste besorgt**. Außer der Kaiserin und den Aerzten hatte der Kaiser bis Nachmittags niemanden gesehen; auch den Prinzen Wilhelm nicht, welcher heute Morgen aus San Remo zurückkehrte und fast den ganzen Tag über im kaiserlichen Palais verweilte. Fürst Bismarck war nahezu drei Stunden im Palais, wo auch Graf Moltke und der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff weilte. Bald nach 1 Uhr erwachte der Kaiser und nahm zur besonderen Freude der Aerzte Nahrung zu sich. Die Kräfte schienen sich dann auch wieder zu heben und auf die Belebung derselben ist das ganze Bestreben der Aerzte gerichtet. Fürst Bismarck verließ gegen 2 Uhr das Palais und begab sich in seine Wohnung zurück; dort erwartete ihn der Staatssecretär im Reichsamt des Innern v. Boetticher, der dann die Nachricht nach dem Reichstage überbrachte, daß in dem Befinden des Kaisers eine **leichte Wendung zum Besseren eingetreten** sei. Im Reichstage herrschte die lebhafteste Bewegung im Foyer. Die Erregung um die ernstliche Erkrankung des Kaisers nahm ausschließlich das Interesse der Abgeordneten in Anspruch.

Berlin, 7. März. Der „Reichs - Anzeiger“ enthält folgendes **amtliche Bulletin über das Befinden des Kaisers:** Bei Sr. Majestät dem Kaiser haben sich zu den seit Sonnabend vorhandenen allgemeinen Erkältungs-Erscheinungen, welche mit einer Affection der Halsschleimhaut und Reizung der Augenlidbindehaut verbunden waren, in den nächstfolgenden Tagen öfters eintretende schmerzhafte Unterleibsbeschwerden gesellt. Seit gestern hat sich auch der Appetit wesentlich vermindert. In Folge dessen **ist eine merkliche Abnahme der Kräfte eingetreten.**

v. Lauer. Leuthold.

Die „Kreuzztg.“ meldet nach Schluß der Redaction: Die letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers lauten leider **nicht günstig** und rufen ernste Besorgnisse hervor.

Die „Nationalzeitung“ erfährt über das Leiden des Kaisers, daß seit Dienstag Abend Erscheinungen sich zeigten, welche bei den behandelnden Aerzten ernstliche Bedenken erregten. Dem Kronprinzen wurde alsbald heute Morgen von dem Befinden des Kaisers Nachricht gegeben.

Wolff's Bureau berichtet: Bei dem eingetretenen Schwächezustand des Kaisers hält man doch die **zuversichtliche Hoffnung** aufrecht, daß er denselben wie frühere Anfälle glücklich überstehen wird.

Nachmittags genoß der Kaiser etwas Nahrung. Fürst Bismarck kehrte gegen drei Uhr aus dem kaiserlichen Palais zurück.

Berlin, 7. März, 10 Uhr 26 Minuten Abends. Unser Berliner ⚓-Correspondent telegraphirt: Nach einer Mittheilung des Kriegsministers in der Abendsitzung der Budget-Commission ist im Befinden des Kaisers bisher eine **Besserung nicht eingetreten, eine imminente Gefahr** ist jedoch anscheinend **nicht** vorhanden.

Vom Kronprinzen.

Die Sympathiekundgebungen der italienischen Presse für den deutschen Kronprinzen nehmen, wie man dem „Berl. Tageb!.“ aus Rom meldet, täglich eine größere Ausdehnung an und zeigen sich besonders in langen theilnahmvollen Artikeln, welche häufig die Ueberschrift „Unser Fritz“ tragen. Auch im täglichen Leben wird allgemein und überall der Name des Kronprinzen selbst von Seiten der radicalen und franzosenfreundlichen Elemente mit inniger Theilnahme erwähnt.

Aus San Remo gehen demselben Blatte folgende telegraphischen Nachrichten vom 6. März Nachmittags zu:

Aus ganz zweifelloser Quelle kann ich melden, daß die Aerzte beabsichtigen — und es sind alle Aussichten vorhanden, daß diese Absicht zur Ausführung kommt, — den Kronprinzen, wenn das jetzige warme Wetter anhält, in den allernächsten Tagen **ausfahren** zu lassen; der Husten verringerte sich nämlich seit gestern bedeutend, und der Auswurf, wenngleich noch immer etwas gefärbt, zeigt seit der Anwendung gewisser neuer mechanischer Mittel doch weniger Färbung. Auch der Schlaf, obgleich von Zeit zu Zeit durch künstliche Mittel befördert, erweist sich ruhiger und erfrischender, so daß das Allgemeinbefinden wieder zu einiger Hoffnung ermuthigt.

Obwohl über das **Resultat von Prof. Waldeyers Untersuchung** das strengste Geheimniß gewahrt wird, glaube ich doch aus gewissen Andeutungen entnehmen zu dürfen, daß das Resultat der mikroskopischen Untersuchung des Auswurfes, welche unter viel günstigeren Verhältnissen als die bisherigen Analysen, nämlich mit absolut frischen, unversehrten Präparaten vorgenommen wurde, **nicht dieselbe apodictische Gewißheit von Carcinom ergeben hat,** wie die früher in San Remo ausgeführten Untersuchungen. Der einzige absolut untrügliche Beweis von Carcinom, die Anwesenheit zahlreicher zweifelloser Nestzellen in Alveolargebilden, ist, wie behauptet wird, nicht erbracht. Wenngleich die Situation sehr ernst ist, so erscheint doch die Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren nach Anwendung gewisser mechanischer Eingriffe nicht völlig ausgeschlossen. Jedenfalls sieht man der ersten Ausfahrt des Kronprinzen hier mit freudiger Erregung entgegen; die deutsche und englische Colonie wollen dieses Ereigniß besonders festlich begrüßen.

Bei wundervoll mildem Wetter ging der Kronprinz heute länger als eine Stunde im Garten der Villa Zirio spazieren; hätte nicht Nachmittags Regenwetter gedroht, so wäre er vielleicht ausgefahren. Der Kronprinz sah heute viel besser aus, als während der letzten Wochen, sein Gang und seine Haltung waren kräftiger.

Professor Waldeyer, der am 6. abgereist ist, hat seinen Bericht vollendet und denselben einmal den hiesigen Aerzten mitgetheilt, sodann auch an eine hohe Stelle in Berlin abgesandt. Dieser Bericht ist ein ganz kurzes Document, und ich freue mich, besonders betonen zu können, daß Waldeyer **keine allzu pessimistischen Ansichten** darin zum Ausdruck bringt. Ich kann aufs bestimmteste versichern, daß keine Nestzellen in Alveolargebilden von ihm gefunden wurden, auch die sonstigen Bemerkungen in Waldeyers Bericht lesen sich, wie ich Andeutungen aus hiesigen ärztlichen Kreisen entnehmen darf, **hoffnungsvoller** als man erwarten durfte.

Uns ging auf unserem Specialdraht ferner folgende Depesche zu:

Berlin, 7. März. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgendes Bulletin aus San Remo vom 7. März, Vorm. 9 Uhr 55 Min.: Der Kronprinz hielt sich auch gestern mehrere Stunden im Garten auf. Der Schlaf war wieder gut; im übrigen wie früher.

Der Panslavismus in Bosnien.

Wer mit der panslavistischen Wühlerei, ihren Mitteln und ihrer Machart aus fortgesetzter Beobachtung vertraut ist, kann nach verschiedenen Anzeichen kaum noch zweifeln, daß sie zur Zeit eifrig dahinter her ist, sich neben dem bulgarischen Hauptfelde, welches ihre Aufmerksamkeit in erster Linie in Anspruch nimmt, und wahrscheinlich im Zusammenhange mit demselben, ein bescheidenes Nebengebiet der Agitation in Bosnien-Herzegowina zu präpariren. Die panslavistischen Organe veröffentlichen Schmerzensschreie aus Bosnien-Herzegowina, die im Lande selbst, wegen des krassen Widerspruches, in welchem sie zu den thatsächlichen Verhältnissen und zur allgemeinen Stimmung stehen, belächelt werden. Dazwischen läßt man gelegentlich eine Massenkundgebung der bosnisch-herzegowinischen Emigration von Stapel, die sich hinterdrein als das ausschließliche Product des schriftstellerischen Schweißes eines Redactionscomités von zwei oder drei Ehrenmännern entpuppt. Man bevölkert, obschon alles in Bosnien-Herzegowina eine absolut zu nennende Ruhe athmet, die mit meterhohem Schnee gefüllten Wälder daselbst mit mythischen Insurgentenbanden und läßt sie sogar ganze Gefechte mit österreichischen Truppen und Gendarmen bestehen, die selbstverständlich mit der Vernichtung der letzteren und einem gerechten Siege der ersteren enden. Kurz, alle die artigen Kunststückchen, die man sich durch die Erfahrung langer Jahre im Handwerke berufsmäßiger Verhetzung und Beunruhigung angeeignet hat, werden gegenwärtig auf der ganzen Linie in Anwendung auf Bosnien-Herzegowina prakticirt, um daselbst eine Bewegung, wenn irgend möglich, hervorzurufen und für jeden Fall der Welt das Trugbild einer solchen vorzugaukeln. Nun darf man zwar voraussetzen, daß alles, was Politik treibt, in der Hausapotheke der panslavistischen Agitation bereits so ziemlich Bescheid weiß; gleichwohl dürfte die Beleuchtung einiger Leistungen aus jüngster Zeit schon darum nicht unwillkommen sein, weil sie zugleich Stoff für jene Heiterkeit liefert, welche das Sprüchwort mit vollem Rechte auch in ernster Zeit verlangt.

Vor einiger Zeit hörte man plötzlich, wie der „Pol. Corr.“ in Wien geschrieben wird, von einer Adresse von 3000 bosnisch-herzegowinischen Auswanderern an Signor Crispi. Aus Italien selbst wollte durchaus nichts über den Inhalt verlauten, und so streifte ein kleines Blättchen in Schabatz die Hülle von dem Geheimniß. Was die Unterschriften betrifft, theilte es von den Namen, offenbar weil der Abdruck aller 3000 zu ermüdend gewirkt hätte, mit schmerzlichem Verzichte auf die restirenden 2990 im ganzen nur 10 mit; darunter figuriren durch leichtsinnige Lebensführung zu Grunde gegangene Abenteurer, Abgestrafte wegen nichtpolitischer Delicte und dergleichen mehr.

Ein anderer Fall! Die letzte Nummer des in Bukarest als Organ der bulgarischen Emigration erscheinenden panslavistischen „Orient - Expreß“ veröffentlicht einen auf großen Umwegen — wie er sagt — und mit schweren Mühen eingelaufenen Bericht aus Bosnien, welcher ein so haarsträubendes Bild von dem entsetzlichen Drucke der österreichisch - ungarischen Behörden und der still gährenden Verzweiflung der Bevölkerung entwirft, daß die Juden unter den Pharaonen daneben als beneidenswerthe Existenzen zu gelten haben. Es habe denn auch bereits eine Bande von 30 Mann zu den Waffen gegriffen und die sie verfolgende Militärmacht bei Tirnowa, sechs Marschstunden von Serajewo entfernt, aufs Haupt geschlagen, worüber grenzenlose Freude im Lande herrsche. 30 Soldaten und 2 Offiziere verloren ihr junges Leben und eine entsprechende Anzahl wurde verwundet. Und daß ja niemand zweifle, werden die gefallenen Offiziere mit vollem Familien- und Taufnamen genannt: Hauptmann Adolf Jäger und Lieutenant v. Schilderfeld. Was thut es, daß Offiziere dieses Namens in den österreichisch-ungarischen Heereslisten weder in diesem Jahre, noch überhaupt seit sieben Jahren vorkommen; daß seit nahezu zwei Jahren in Bosnien-Herzegowina auch nicht ein einziger Fall einer Bandenbildung zu verzeichnen ist; daß speciell in der Herzegowina im ganzen letzten Jahre kein Mord oder Todtschlag, sei es politischer, sei es nichtpolitischer Natur, vorkam; daß die Auswanderer zahlreich zurückkehren und es noch zahlreicher thäten, wenn nur die Behörden nicht bei der Ertheilung der Licenz gar so wählerisch verführen! Alles Vollendete hat Anspruch auf Anerkennung, und so läßt sie sich einer so vollendeten Ungenirtheit in der Lüge billiger Weise auch nicht versagen.

Man weiß dort, wo man es zu wissen nöthig hat, was vorgeht und woran gearbeitet wird. Es ist kein Geheimniß, daß der serbische Kreis Uzica für den Frühling zum Stelldichein für interessante Leute bestimmt ist, und daß der in Montenegro herrschende Nothstand die in Bulgarien, Ostrumelien und in der Türkei von einem Tage auf den anderen lebenden Montenegriner seltsamer Weise nicht abschreckt, in Abtheilungen zu 15 bis 20 Köpfen in die Heimath zurückzukehren. Man kennt auch die Persönlichkeiten, die auf beständigen Hin- und Herbewegungen zwischen Belgrad, Bukarest, Odessa und Konstantinopel ein mit ihren sonstigen Verhältnissen nicht in Einklang stehendes namhaftes Reisegeld verbrauchen. Einige der Herren unterlassen ja nicht, sich gelegentlich auch auf einem österreichisch-ungarischen Consulate einzustellen und den Dank für ihre freundliche Aufnahme durch liebenswürdige Mittheilsamkeit zu erstatten, deren Genauigkeit sowohl als Werth man bereits wiederholt festzustellen vermocht hat.

Man kennt also die Herren, ihre Ziele und ihre Mittel und bleibt wie Goethe's Fischer: „kühl bis ans Herz hinan“.

Deutschland.

* **Berlin, 7. März.** Wie **aus Rom** von gestern Abend depeschirt wird, hat der **Reichskanzler** Fürst Bismarck dem Ministerpräsidenten **Crispi** telegraphisch seinen Dank für die vorgestern von der **Kammer** ausgesprochenen Wünsche für die **Wiedergenesung des Kronprinzen,** wie für die bei diesem Anlaß gesprochenen Worte Crispis übermittelt. Die „Riforma“ fügt hinzu, das Telegramm sei nicht nur der Ausdruck eines einfachen Dankes, sondern habe auch einen besonderen **politischen Charakter,** da es die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern erwähne.

* **Berlin, 7. März.** Der Entwurf des auf den Abbau der südwestafrikanischen Goldfelder bezüglichen **Goldgesetzes** wird in nächster Zeit dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden. Bekanntlich bedarf dieser Entwurf nicht der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, sondern tritt auf Grund des in der dem Reichstage vorgelegten Novelle zum Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete enthaltenen Artikels I. § 3 vermittelst kaiserlicher Verordnung in Kraft. Bevor dies aber geschehen kann, muß die erwähnte Novelle Gesetzeskraft erlangt haben. Dies wird, nachdem der Reichstag sie gestern in dritter Lesung definitiv genehmigt hat und ihr auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher die Bestimmung eingefügt ist, daß sie mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft tritt, in kürzester Zeit geschehen und werden im Anschluß daran dann auch nach Einholung der kaiserl. Genehmigung die Bestimmungen des Goldgesetzes in Kraft gesetzt werden können. Dem Vernehmen nach wird übrigens der deutsche Reichscommissar in Südwestafrika Dr. Göring Ende dieser Woche Berlin verlassen.

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

13) Roman von Rhoda Broughton.

(Fortsetzung.)

11.

Eine Nacht war vorüber, und die aufgehende Sonne — eine einfache Redefigur, denn im Winter geht in London die Sonne niemals auf — beschien eine ganz andere Gillian. Zum ersten Mal in ihrem Leben hatte sie erfahren, was es heißt, auf einem strengen, blassen Menschenantlitz tiefe Verachtung zu lesen. Auch war ihre Verwirrung und Scham so groß, daß es beim Erwachen ihre erste Bewegung war, das Gesicht in die Kissen zu drücken, um sich vor dem grausamen Tageslicht zu verbergen. Und doch war es ebenso unvermeidlich, sich demselben auszusetzen, als dem Squire und wahrscheinlich auch Burnet unter die Augen zu treten. Die erste Buße, die sie sich auferlegen mußte, bestand darin, aus dem redlichen Gemüth ihres Onkels den Argwohn zu entfernen, den sie mit so vieler Mühe in seine Seele gepflanzt hatte, und ihm zum ersten Mal nach sechsjähriger despotischer Herrschaft zu sagen: „Ich hatte Unrecht und Du hattest Recht.“

Sie beeilte sich ihre Toilette zu beenden und in den Speisesaal hinabzugehen, wo der Squire in dem feierlichen schwarzen Anzug, in dem er sich selbst nicht ähnlich sah, vor dem Frühstückstisch saß.

— Verzeihe, daß ich vor Dir angefangen habe, sagte er, aber ich bin heute Morgen mit Geschäften überhäuft. Zuerst muß ich Saunders, meinen Notar, in seinem Bureau aufsuchen, und dann gehen wir nach Lincoln's Inn, New Square, wo wir um eilf Uhr mit Blank zusammentreffen wollen.

Sie hatte die kleine Hand auf das glänzend schwarze Tuch seines Aermels gelegt, wie oft bevor, wenn sie als sein Schutzengel eine Ermahnung oder einen Verweis ertheilte.

— Es ist unnöthig, Lieber, Du kannst Dir die Mühe sparen.

Da er glaubte, falsch gehört zu haben, blickte er sie mit zusammengezogenen Brauen fragend an.

— Es ist nicht mehr nothwendig, Dich mit Deinem Advokaten zu berathen, sagte sie, den Kopf abwendend, als ob das Gespräch ihr peinlich wäre. Wir sind jetzt einig.

— Wie! rief der Onkel, Messer und Gabel geräuschvoll auf den Teller fallen lassend. Wie, willst Du damit sagen, daß Du Dich entschlossen hast, ihn . . . ihn doch zu nehmen?

— Diese Ehre werde ich nicht haben, erwiederte sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln. Er schlägt meine Hand aus. Er sagt — sie wiederholte jedes Wort sehr deutlich — er wolle lieber lebendig begraben werden, als mich heirathen.

— Gott segne mich! rief der Squire, von seinem Stuhl aufspringend.

— Er findet, fuhr das junge Mädchen mit derselben klaren, deutlichen Betonung fort, daß er bei dem Handel verlieren würde, trotz meiner 200 000 Pfd. Sterl.

— Niemals in meinem ganzen Leben hat mir etwas eine größere Freude gemacht, rief der vortreffliche Squire und athmete erleichtert auf, während das gutmüthige Gesicht in einem breiten Lächeln sich zu unzähligen kleinen Fältchen verzog. Uebrigens konnte er garnicht anders handeln, denn er hätte den Prozeß verloren. Habe ich Dir nicht gesagt? . . . Aber nein, was liegt daran, ob wir dies oder jenes gesagt haben, schloß der gute Squire in einer Anwandlung großmüthiger Laune.

— Es liegt sehr viel daran, sagte sie in einem Ton, der seltsam bewegt an sein Ohr klang. Wenn ich mich Deiner Ansicht gefügt hätte, anstatt einfältiger Weise an der meinigen festzuhalten, würde ich durch meinen ungerechten Verdacht einen Mann nicht beleidigt haben, der . . .

Sie brach plötzlich ab, ihre Stimme schien in einem Schluchzen zu ersticken.

— Du gütiger Himmel! rief der Squire verwundert, was geht es ihn an, wie Du über ihn gedacht hast? Warum braucht er es zu erfahren? Ich denke nicht, daß Du es ihm in ausdrücklichen Worten gesagt hast, fügte er gutmüthig lachend hinzu.

— Meinst Du? fragte das junge Mädchen zurück, das weiße Gesicht zu ihm erhebend. Nun, so bist Du im Irrthum. So klar wie die Sonne am Himmel scheint, habe ich es ihm zu verstehen gegeben. Er wollte es anfänglich nicht begreifen, und als er es begriffen hatte, verachtete er mich, wie ich es verdiente.

— Er Dich verachten! Das soll er sich nur unterstehen! rief der Squire voller Entrüstung. Du hattest übrigens aus der Lage der Dinge die natürlichste Schlußfolgerung gezogen, der Schein war gegen ihn, und an Deiner Stelle hätte jeder Andere . . .

— Genug, genug! rief sie ungeduldig. Laß uns um des Himmels willen nicht von vorn wieder anfangen. Es ist nun einmal geschehen und nichts auf der Welt kann es ungeschehen machen. Mein einziger Wunsch ist, daß ich ihm nie wieder unter die Augen treten muß.

Der Squire zerrte mit zweifelhafter Miene an seinem weißen Backenbart. — Hm! sagte er, ich wüßte nicht, wie sich das ausführen ließe. Weißt Du nicht, daß Dein Vater in Voraussicht, daß die Dinge sich ereignen könnten, wie es jetzt wirklich der Fall ist, ihn zu Deinem Vormund bestimmt hat?

Gillian, die zerstreut auf das Muster des Teppichs geblickt hatte, hob bei diesen Worten in heftigem Schreck die Augen zu ihm empor.

— Zu meinem Vormund!

— Nimm es Dir nicht zu Herzen, Gill, tröstete der gute Squire, der sich über den Grund ihrer Aufregung täuschte. Du denkst vermuthlich, daß dies die bitterste Kränkung ist, die er mir zufügen konnte, und so ist es in der That. Aber der arme Mann hat ja während seines ganzen Lebens nie eine Gelegenheit versäumt, mir einen schlechten Streich zu spielen. Indeß, fügte er hinzu, seinen Mangel an christlicher Liebe bereuend, soll mich Gott bewahren, daß ich nun, da er todt und begraben ist, ein Wort gegen ihn sage.

Es war zweifelhaft, ob Miß Latimer eine einzige Silbe von seiner Rede gehört hatte. Zu meinem Vormund! wiederholte sie, als ob sie den Sinn dieser Worte nicht zu fassen vermöchte.

— Er kann sich weigern, dieses Amt zu übernehmen, fuhr der Squire fort. Es steht ihm vollständig frei, es auszuschlagen.

— Wirklich! rief Gillian lebhaft. Ist das wirklich möglich?

— Ohne Zweifel, erwiederte der Squire, über die Unwissenheit seiner Nichte lächelnd. Es ist durchaus möglich. Und im Grunde ist es ein unangenehmes Amt; man hat nur Undank davon und muß mehr Zeit und Muße darauf verwenden, als ein so beschäftigter Mann wie er sie von seinen Berufspflichten erübrigen kann.

— Wenn es von ihm abhängt, sagte Gillian mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung, so wird er es von sich weisen, das ist selbstverständlich.

— Glaubst Du? fragte der Squire zweifelnd. Deine Meinung gilt natürlich mehr als die meine — Gillian erröthete beschämt — aber ich bin

* **[Ueber die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern]** im Jahre 1887 bringt das Januarheft zur „Statistik des deutschen Reichs" die eingehenden Zahlen, denen wir im Anschluß an frühere Mittheilungen nur folgendes entnehmen. Die Gesammtauswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam betrug 99 712 Personen, wogegen im Vorjahre nur 79 875 über diese Häfen auswanderten. Die Auswanderung über Havre, die im Jahre 1886 3302 Personen umfaßte, ist für 1887 noch nicht mitgetheilt. Beachtenswerth ist, daß die Auswanderung über Hamburg gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgegangen ist, während die über die sonstigen Häfen gestiegen ist. Es wanderten nämlich aus über Hamburg 22 648 Personen gegen 25 714 im Jahre 1886, dagegen über Bremen 55 290 (40 224), über die preußischen Häfen 1535 (709), über Antwerpen 16 132 (10 040) und über Rotterdam und Amsterdam 4107 (3188). Die Hamburger Auswanderung, die von 1873 bis 1878 die Bremer übertraf, dann aber hinter dieser zurückblieb, sinkt mehr und mehr. 1881 verhielt sie sich zu der Bremer wie 8 zu 9, 1884 wie 2 zu 3, jetzt nur noch wie 2 zu 5. Allerdings ist die fremde Auswanderung, d. h. die Beförderung Nichtdeutscher über Hamburg immer noch bedeutender als über Bremen; sie betrug 1887 hier 44 186, dort dagegen 48 359 Personen. Von den Auswanderern gingen 95 976, d. i. 96,3 Proc. nach den Vereinigten Staaten von Amerika; von den anderen überseeischen Ländern kommen nur noch Brasilien mit 1152, Argentinien mit 908, Australien mit 500, Britisch-Nordamerika mit 270 und Asien mit 227 Personen in Betracht.

* **[Dr. Moritz Schmidt]** zu Frankfurt a. M., der im November v. J. nach San Remo berufen war, um den Kronprinzen zu untersuchen, und dann in Berlin dem Kaiser Bericht erstattete, ist nach einer Meldung des Reichsanzeigers zum Sanitätsrath ernannt worden.

* **[Die Weingesetzcommission]** des Reichstages giebt in einem Anhange zu dem „Berichte", den sie dem Plenum erstattet hat, eine Uebersicht über die Petitionen, die sich fast ausnahmslos lediglich mit der Frage, ob Declarationszwang oder nicht, beschäftigen. Aus dem Verzeichniß der Petitionen ergiebt sich, daß die Moselgegend vorwiegend für die Declaration eintritt, das Nahethal gegen dieselbe, das Arthal dafür; Rheinhessen und Rheingau dagegen; das „übrige Rheingebiet" dafür; das Maingebiet ungefähr gleich getheilt; Württemberg dafür; Baden dafür; Grünberg, Halle, Hirschberg dagegen; die Handelskammern von Bremen, Thorn, Kottbus, Bochum, Göttingen, Oppeln, Frankfurt a. O., Sorau, Leipzig, Regensburg, Marburg, Minden, Osnabrück, Düsseldorf dagegen.

* **[Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.]** Aus Leipzig wird geschrieben: Ein aus Mitgliedern des südvorstädtischen Bezirksvereins, des Vereins zur Feier des 19. Oktober und der hiesigen Militär- und Kriegervereine gebildeter Ausschuß gedenkt in nächster Zeit mit einem Aufruf zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals an die Oeffentlichkeit zu treten. Man hofft dabei namentlich auf eine rege Mitwirkung aller Krieger-, Turn- und Gesangvereine und beabsichtigt alsdann die Erträgnisse der zu veranstaltenden Sammlungen am 75. Jahrestage der Völkerschlacht in die Hände des Rathes der Stadt Leipzig niederzulegen.

* **[Congreß gegen Mißbrauch geistiger Getränke.]** Im nächsten Jahre soll der internationale Congreß gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Christiania abgehalten werden. Die Wahl des Versammlungsortes ist umso glücklicher, als Norwegen bekanntlich an der Spitze der Bewegung gegen den selbstmörderischen übermäßigen Branntweingenuß marschirt.

Düsseldorf, 6. März. Der Antrag betreffs Errichtung des **Heine-Denkmals** wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung mit einer Stimme Majorität angenommen. Oberbürgermeister Lindemann gab den Ausschlag. (B. T.)

* **[Eine vernünftige Stimme aus Rußland.]** In der „Nowoje Wremja" veröffentlicht der bekannte Finanzpolitiker **W. A. Kokorew** einen langen Artikel, überschrieben: **„Gedanken eines Russen,** hervorgerufen durch die Rede des Fürsten Bismarck", dessen Hauptinhalt wir nachstehend wiedergeben. Der Verfasser begrüßt die Reichstagsrede des Reichskanzlers als einen Geschichtsabriß der Ereignisse seit Begründung des deutschen Reiches. Die Ausbildung des bescheidenen Königreichs Preußens zu dem gewaltigen deutschen Kaiserthum sei eine vollendete Thatsache, angesichts deren man sich fragen müsse: Ob es für Rußland vortheilhaft ist, dieser Macht zum Wachsthum zu verhelfen oder dieselbe durch verschiedenartige Hemmnisse zu erschüttern?

„Einige werden meinen", fährt Herr Kokorew fort, „sie zu erschüttern; aber das dürfte kaum möglich sein, ohne einen europäischen Krieg mit Blutvergießen und materiellem Ruin heraufzubeschwören. Viele sagen: ein fauler Frieden ist besser als ein guter Streit. Inmitten dieser kurzen Raisonnements neigt sich die Waage der Besonnenheit von selbst auf die Seite des Friedens. Unsere Rechte auf den gleichen Antheil an der politischen Bedeutung mit Deutschland sind längst verloren gegangen, und alle Fristen, um dieselbe wiederzuerlangen, sind verstrichen.

Kann man den Friedensversicherungen Bismarck's trauen? Warum nicht? Was kann Bismarck für ein Interesse daran haben, aus nichtdeutschen Elementen an den Grenzen des östlichen Deutschlands ein zweites Elsaß-Lothringen zu schaffen? Bismarck weiß nur zu gut, zu welchen Thaten der Tapferkeit und des Heldenmuths das russische Heer im Falle der Bedrängniß fähig ist. Die Geschichte von 1812 hat das deutlich genug bewiesen. Sicher wäre es thöricht, unter solchen Umständen alles auf eine einzige Karte zu setzen, auf das Spiel zu setzen alles, was Deutschland errungen hat, durch einen Angriff auf Rußland.

Viele sind der Ansicht, daß die Vermehrung der deutschen Truppen und der Zusammenhalt Deutschlands mit seinen Bundesgenossen Rußland in eine isolirte Lage bringe. Wir dagegen rufen aus: Gott sei Dank, daß uns dieses Glück beschieden! Wir können uns nichts Besseres wünschen! Wenn Rußland jetzt der Friedensliga beitritt, so kann es vielleicht 20 Jahre lang in völliger Isolirung von den Wirren Europas und des Ostens der inneren Wohlfahrt sich hingeben. Geschieht das, dann würden wir in ganz anderer Lage in das 20. Jahrhundert eintreten, frei von der Vormundschaft ausländischer Bankiers. Ist das Beispiel Preußens, welches 50 Jahre lang in tiefster Stille seine innere Kraft stärkte und entwickelte, nicht für uns ein lehrreiches Beispiel?

Jeder Staat sucht seine Kraft entsprechend der geographischen Lage zu gestalten: England wird durch den umliegenden Ocean geschützt; Deutschland stellt zu seiner Sicherheit ein Heer von 2 Millionen an den Grenzen auf; Rußland trägt seine Kraft in sich selbst, in Land und Volk. Was Rußland an Machtmittel und Hilfskräfte in sich trägt, darüber kann jedes Lehrbuch Aufschluß geben; **je weniger wir diese unsere Macht nach Außen hin bethätigen, desto größer wird das Vertrauen Europas zu uns sein.** Angesichts des schweren Druckes, der auf uns lastet, haben wir nichts anderes zu thun, als **mit Deutschland in ein freundschaftliches Verhältniß zu treten und uns an die innere Arbeit im eigenen Lande zu machen.** Dann werden wir wachsen und zunehmen an Kraft und Wohlfahrt. Sind wir auf diesem Wege erst emporgediehen, dann wird Europa aus freien Stücken Rußlands Macht anerkennen.

Der Verfasser variirt die hier ausgesprochenen Ideen noch des weiteren, wobei der Grundton stets der von neuem die Mahnung bildet: **Haltet Freundschaft mit Deutschland und macht Euch an die Arbeit im Innern.** Jedes Ding hat seine Zeit! Für Rußland lautet die Forderung gegenwärtig: aufzubauen, nicht zu zerstören, **Frieden und wieder Frieden, nicht aber kriegerische Verwickelungen.** —

Möchte Gott, der Verfasser dieses Artikels verstände es, alle seine Landsleute für seine Ansichten zu gewinnen und damit diejenigen zum Schweigen zu bringen, die unablässig die Unruhe schüren und Kriegslärm schlagen.

* **[Gneist beim Prinzen Wilhelm.]** Die „Köln. Ztg." hatte geschrieben:

„Als Berather des Prinzen Wilhelm von Preußen in allen Fragen der inneren Politik und Verwaltung ist es gelungen, Professor Rudolf Gneist zu gewinnen. Derselbe tritt dadurch in eine ähnliche Vertrauensstellung zum Prinzen, wie sie seiner Zeit der jetzige Justizminister zum Kronprinzen inne gehabt hat."

Dazu bemerkt die „Kreuzztg.":

„Ob es schwer gewesen ist, Professor Gneist für eine solche Stellung zu „gewinnen", mag dahingestellt bleiben. In jedem Falle aber erscheint es als eine Zudringlichkeit, wenn schon jetzt von einer „Vertrauensstellung" die Rede ist. Eine solche wird nicht ohne weiteres angetreten. Sie kann sich nur nach und nach herausbilden. Wir glauben nicht, daß es „gute" Politik ist, wenn die Nationalliberalen in dieser Weise für ihren Mann Reclame machen."

* **[Zur Ausführung der §§ 12 und 13 des Zuckersteuergesetzes]** vom 9. Juli 1887 hat der Bundesrath bezüglich bereits bestehender Zuckerfabriken beschlossen, daß für die Anforderungen, welche an die Fabrikräume in Bezug auf die bauliche Einrichtung der Fabriken zur Sicherung gegen heimliches Wegbringen von Zucker zu stellen sind, die folgenden Bestimmungen als Grundlage zu dienen haben:

1. Die sichernde Einrichtung besteht entweder:

a) in der geeigneten Abschließung derjenigen Fabrikräume, in welchen die Herstellung und weitere Bearbeitung von krystallisirtem Zucker, sowie dessen Aufbewahrung außerhalb des Fabriklagers stattfindet, desgleichen, soweit nicht Ausnahmen gestattet werden, derjenigen Räume, in welchen zuckerhaltige Abläufe (Syrup, Melasse) sich befinden, gegen die übrigen Fabrikräume und nach außen, oder b) in der geeigneten Umfriedigung der Fabrikanlage.

2. In der Regel soll die erstere Einrichtung (unter 1a) Platz greifen. Dieselbe kann indessen gestattet werden für solche Fabriken in Anwendung gesetzt werden, welche schon mit einer genügenden oder leicht gehörig einzurichtenden Umfriedigung versehen sind.

In Bezug auf die sichernde Abschließung der unter 1a bezeichneten Fabrikräume ist zu beachten:

1. Der Abschluß der Räume, in welchen krystallisirter Zucker hergestellt, weiter bearbeitet und außerhalb des Fabriklagers aufbewahrt wird, gegen die in demselben Gebäude befindlichen Vorräume der Fabrication, soll in der Regel bei dem Koch- (Vacuum-) raum, oder doch bei dem Raum, in welchen die Füllmasse zunächst vom Kochraum zwecks der Verarbeitung gelangt, in der Art stattfinden, daß der bezeichnete Raum mit eingeschlossen wird. Vorzugsweise soll der Abschluß durch eine Mauerwand oder ein Gitter von Eisendraht bewerkstelligt werden.

2. Die Zahl der inneren und äußeren Zugänge (Thüren, Ladeluken und dergleichen) zu den abzuschließenden Fabrikräumen ist so weit zu beschränken, als es mit den Bedürfnissen des Fabrikbetriebes und Verkehrs vereinbar erscheint.

3. Die Fenster und ähnliche äußeren Maueröffnungen sind in geeigneter Weise (durch Gitter von Eisenstäben, Eisendraht und dergleichen) zu versichern. Vorbehaltlich der bei bereits vorhandenen Gittern zu gestattenden Ausnahmen dürfen die Gitterstäbe nicht weiter als 5 Centimeter von einander entfernt sein, die Maschen der Drahtgitter keine größere Weite als 5 Centimeter haben. Es kann eine Einrichtung der Versicherung, welche im Nothfall das leichte Oeffnen der Fenster u. s. w. ermöglicht, zugelassen und für die oberen Stockwerke sowie für die Bedachung der Gebäude von der Versicherung Abstand genommen werden.

England.

London, 6. März. Ein heute veröffentlichtes **Blaubuch** enthält zahlreiche **Briefe des Generals Gordon,** sowie ein Condolenzschreiben der Königin an Fräulein Gordon, die Schwester des Generals, vom 17. Februar 1885. In demselben heißt es, die Königin empfinde einen großen Kummer darüber, daß die Versprechungen von Unterstützungen, welche sie so oft und so beständig denjenigen empfohlen habe, die Gordon veranlaßten, nach Khartum zu gehen, nicht erfüllt seien; sie fühle lebhaft die Schmach, welche England durch das grausame, heroische Geschick Gordon's zugefügt sei. (W. T.)

London, 7. März. **[Unterhaus.]** Bei der fortgesetzten Berathung über die Geschäftsordnung wurde der Vorschlag der Regierung, die Specialdebatte über Vorlagen, bei denen es sich um Rechtsfragen, Gerichtsbehörden, prozessualisches Verfahren, Handel, Schiffahrt und Fabrikate handelt, ständigen Ausschüssen zu überweisen, angenommen. Auch das Amendement des Deputirten Heneage, auch die Specialdebatte über die Landwirthschaft betreffende Angelegenheiten einem ständigen Ausschusse zu überweisen, wurde gleichfalls angenommen. Dagegen wurde der Antrag des Deputirten Campbell, die schottischen Angelegenheiten einem besonderen ständigen Ausschusse zuzutheilen, von der Regierung bekämpft, weil er das Nationalitätsprincip aufwerfe, und von dem Hause mit 214 gegen 137 St. abgelehnt. (W. T.)

Italien.

Rom, 6. März. Mehrere Blätter meldeten jüngst, **Prinz Louis Napoleon,** der als Cavallerieoffizier in Verona steht, habe seinen Dienst quittirt angesichts des Abschlusses des deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses. Dies ist unrichtig. Der Vater des Prinzen kam dagegen dieser Tage persönlich nach Rom und hatte hier mehrere Besprechungen mit leitenden Persönlichkeiten, deren Folge das fernere Verbleiben seines Sohnes in der italienischen Armee ist.

Spanien.

ac. **[Eventuelle Vortheile vom italienisch-französischen Zollkriege.]** Der Madrider Correspondent des „Standard" meldet, daß die spanische Regierung eine Schnelldampferlinie zwischen Genua und Barcelona einrichten wird, welche die Fahrt in 20 Stunden machen soll und Anschluß an die Bahn von Barcelona nach Bilbao haben wird, falls es zum Bruche zwischen Frankreich und Italien kommen und der Transithandel zwischen England und Italien darunter leiden sollte. Zwischen Barcelona und Bilbao sollen die Frachtsätze reducirt werden. Ferner will die Regierung eine Dampferlinie zwischen Bilbao und England herstellen, um auf diese Weise den italienischen Handel anzuziehen.

Rumänien.

Bukarest, 6. März. Die **Minister-Combination Ghika-Carp** ist in Folge von Differenzen in Finanzfragen gescheitert; Ghika sucht nunmehr mit Bratiano und den gemäßigt Liberalen ein Cabinet zu bilden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 4. März. Die Charkower Kaufmannschaft petitionirt bei der Regierung um Aufhebung des Verbots, welches **Juden** den Geschäftsbetrieb auf den Charkower Jahrmärkten untersagt. Dagegen beschlossen die Advokaten-Concipienten in Moskau, keine Juden in ihre Corporation aufzunehmen. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März. Im **Reichstage** theilte heute zunächst der Präsident mit, daß der in Greifenberg gewählte Abg. Dr. Kohli eingetreten ist; mehrere kleine Vorlagen werden angenommen und die strategische Eisenbahnvorlage (Marienburg-Illowo u. s. w.) nach den Anträgen der Abgg. v. Bennigsen und Schrader an die Budget-Commission überwiesen. In nochmaliger Abstimmung wird dann der Antrag Rickert' bezüglich der Wahl des Abg. v. Oertzen-Parchim angenommen; angenommen wird dann auch der Antrag Rickert bezüglich der Wahl des Abg. Dr. v. Kulmiz. Die Vorlage über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen wird von der Cartellmajorität in dritter Lesung angenommen; das Sonntagsgesetz und die dazu gehörende Resolution werden gleichfalls angenommen, ebenso der Antrag bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die Wahlen von Dommes (Thorn-Kulm) und Böhm (Hessen) werden für giltig erklärt. Morgen: Dritte Etatsberathung.

— Im **Abgeordnetenhause** wurde heute die Berathung des Cultusetats fortgesetzt und schließlich zu morgen vertagt.

Berlin, 7. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die Kronprinzessin von Schweden treffen morgen früh hier ein.

— Die Bilanz der **„Berliner Handelsgesellschaft"** weist nach Abzug der Verwaltungskosten und Steuern, nach Absetzung von 500 000 Mk. als weitere Coursreserve, wodurch solche auf 1½ Millionen erhöht wird, einen Reingewinn von 3 745 307 gegen 3 696 149 Mk. pro 1887 auf. Hieraus sollen 9 Procent Dividende gezahlt, 254 530 Mk. in den Dividenden-Reservefonds gelegt und 36 099 Mk. vorgetragen werden. Von den erzielten Erträgen entfallen 1 205 418 Mk. auf Zinsen, 329 117 auf Wechsel, 1 175 464 auf Provisionen, 135 038 auf Effecten, 2 003 503 Mk. auf Consortialgeschäfte; die bilanzmäßigen Reserven bei 40 Millionen Mark Commanditkapital betragen nunmehr 10 073 663 Mark.

— Unser ⚓-Correspondent meldet: Die Budget-Commission des Reichstags hat heute den **Nachtrags-Etat** mit großer Mehrheit angenommen.

Danzig, 8. März.

* **[Sturmwarnung.]** Nach einem gestern spät Abends eingelaufenen Telegramme der deutschen Seewarte in Hamburg schreitet ein Theilminimum über Südschweden, stürmische westliche Winde an der westdeutschen Küste veranlassend, ostwärts fort. Die Ausdehnung derselben auf die östliche Ostsee ist wahrscheinlich.

-ck. **[Heirathsstatistik.]** Unseren jungen Leserinnen dürfte es nicht uninteressant sein, wenn wir ihnen eine statistische Handhabe zur Beurtheilung der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit, unter die Haube zu kommen, welche ihr Geschlecht in den einzelnen Kreisen unserer Provinz hat, im Nachstehenden darbieten. Nur in zwei Kreisen ist das zarte Geschlecht in der Minderheit, in den anderen 25 in der Mehrheit; denn das numerische Verhältniß der männlichen Bevölkerung zur weiblichen gestaltet sich wie folgt: im Kreise Thorn: 51,5 % : 48,5 %, im Kreise Graudenz: 50,4 % : 49,6 %, im Kreise Rosenberg: 49,6 % : 50,4 %, in den Kreisen **Danziger Höhe** und Neustadt: 49,3 % : 50,7 %, in den Kreisen Carthaus und Kulm: 49,2 % : 50,8 %, im Kreise **Danziger Niederung:** 49,1 % : 50,9 %, im Landkreise Elbing: 49,0 % : 51,0 %, in den Kreisen Marienburg und Dirschau: 48,9% : 51,1%, in den Kreisen Löbau, Briesen, Tuchel, Schlochau und Flatow: 48,8% : 51,2%, in den Kreisen Berent und Marienwerder: 48,7% : 51,3%, in den Kreisen Putzig, Schwetz, Konitz und Dt. Krone: 48,6% : 51,4%, im Kreise Pr. Stargard: 48,5% : 51,5%, im Kreise Strasburg 48,3% : 51,7%, im Kreise Stuhm: 48,1% : 51,9%, im **Stadtkreise Danzig:** 47,8% : 52,2% und im Stadtkreise Elbing: 46,3% : 53,7%; im Regierungsbezirk Danzig: 48,5% : 51,5% und im Regierungsbezirk Marienwerder: 49,1% : 50,9%; in der Provinz überhaupt: 48,9% : 51,1%.

* **[Neue Betriebsstörung.]** Nach einem Anschlag auf dem hiesigen Bahnhofe von gestern Abend sind die Eisenbahnlinien **Praust-Carthaus** und **Hohenstein-Berent** aufs neue wegen Schneeverwehung gesperrt. Von **Stettin und Stolp** sind auch gestern Nachmittag Züge nicht angekommen. Der Personenzug von Berlin und der Berliner Tages-Courierzug am Abend erlitten ca. einstündige Verspätungen.

* **[Müllerei-Berufsgenossenschaft.]** Die westpreußische Section dieser Berufs-Genossenschaft wird ihre Jahres-Versammlung behufs Erledigung der üblichen Jahres-Geschäfte am Montag in Dirschau abhalten.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 26. Febr. bis 3. März.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 35 männliche, 40 weibliche, zusammen 75 Kinder. Todtgeboren — männliches, 1 weibliches, zusammen 1 Kind. Gestorben 32 männliche, 28 weibliche, zusammen 60 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 12 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 5, Brechdurchfall aller Altersklassen 1, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 38, Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Pr. Stargard, 7. März. In dem über den Nachlaß des verschwundenen Frhrn. v. Paleske-Swaroschin eröffneten Concurse sollte schon früher eine **Versteigerung des Silberschatzes** stattfinden. Dieselbe wurde aber durch eine Verfügung des Justizministers sistirt, weil die Fideicommißbehörde intervenirt hatte. Letztere hat nun ihren Widerspruch zurückgezogen und so fand gestern die Versteigerung statt, bei welcher die meisten Gegenstände bedeutend über die Taxe bezahlt wurden.

r. **Marienburg**, 7. März. Der **Typhus,** der anfänglich vereinzelt auftrat, greift jetzt mehr und mehr um sich. Von ärztlicher Seite wird dieses auf das mangelhafte Trinkwasser zurückgeführt. — Die erst kürzlich hier am Platze eingeführte Hanseatische Feuer-Versicherungsgesellschaft hat der **Freiwilligen Feuerwehr** eine Beihilfe von 25 Mk. zur Beschaffung eines Wasserförderwerkes zugesichert.

⚔ **Marienwerder**, 7. März. Am Sonnabend, den 31. März, findet im Kreishause hierselbst ein **Kreistag** statt. Zur Berathung und Beschlußfassung kommen unter anderen folgende Gegenstände: Uebernahme der Wittwen- und Waisenkassenbeiträge der Kreisbeamten auf Kreisfonds, Erstattung des Verwaltungsberichtes pro 1887/88 und Feststellung des Kreishaushaltsetats, der nach dem Entwurf in Einnahme und Ausgabe auf 235 000 Mk. abschließt.

s. **Flatow**, 6. März. Es dürfte nicht oft vorkommen, daß jemand eine **Reise über den Ocean** macht, **um dort als Zeuge** aufzutreten. Dieser Tage ist eine Dame aus hiesiger Gegend nach Amerika gereist, um drüben in einer sehr wichtigen Angelegenheit ein Zeugniß abzulegen. Selbstredend ist ihr ein sehr ansehnliches Reisegeld garantirt. — Seit Sonnabend früh sind wir hier von der **Außenwelt fast vollständig** abgeschlossen. Züge trafen zwei Tage lang garnicht ein und jetzt auch sehr unregelmäßig und in geringer Zahl, so daß Postsachen nicht rechtzeitig eintreffen können. Auch die Chausseen, welche uns mit den Nachbarstädten durch Post verbinden, sind durch das Schneewehen unfahrbar, und so ruht fast jeder Verkehr in unserem Orte.

S. **Graudenz**, 7. März. Wie wir erfahren, sind die Polen unserer Stadt im Begriff, einen **polnischen Verein** zu gründen. Der Hauptzweck derselben ist Pflege der polnischen Sprache. 70 Mitglieder sollen dem Verein bis jetzt sicher sein.

Landwirthschaftliches.

Die Frühjahrssaat.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

I.

Wenngleich schon seit einer Reihe von Jahren die für den Höheboden unserer Provinz zweckmäßigste Art, den Acker für die Saat vorzubereiten und letztere einzubringen, festgestellt ist, sieht man doch noch oft genug ungeeignete Ackerarbeiten vornehmen; es scheint deshalb nicht überflüssig, die gewonnenen Erfahrungen einmal ausführlich darzulegen und zu beleuchten.

Bevor eine Arbeit begonnen wird, muß man sich darüber klar werden, was durch dieselbe bezweckt wird. Das ausgesäte Korn wächst und gedeiht am besten in einem Boden, welcher locker,

---

dessen nicht so sicher. Ich halte ihn eher für einen jener gewissenhaften Menschen, die vor keiner Pflicht zurückweichen, so unangenehm sie ihnen auch sein mag. Ich sagte Dir schon, er scheine mir ...

Er hielt verlegen inne, aber er hätte eben so gut den Satz beendigen können, Gillian kannte ihn nur zu wohl.

— Unmöglich, rief sie, während in Ton und Geberde etwas von ihrem früheren herrischen Wesen lag. Du weißt nicht alles, sonst würdest Du meiner Meinung sein. Wir wollen kein Wort mehr darüber verlieren, wir müssen ohnedies bald erfahren, wer von uns Recht hat. Laß uns für den Augenblick dies Gespräch abbrechen.

— Von Herzen gern, erwiderte der Squire eifrig. Gott weiß es, fügte er hinzu, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als daß Du mit nach Marlowe zurückzukehren und unser früheres Leben wieder zu beginnen. Nebenbei gesagt, Gill, ich habe Dich darauf vorbereitet, daß mir seit Deiner Abreise etwas widerspänstig geworden sind. Du wirst Dein Gespann von neuem dressiren müssen, wenn es dem Lenkseil folgen soll.

— Wirklich! — und der schlanke Hals reckte sich befehlend in die Höhe. Dann veränderte sich plötzlich die Stimme und in schmerzlichem Ton fügte sie hinzu: Nein, ich habe kein Gespann und ich werde nie wieder jemanden lenken. Ist es möglich, wandte sie sich leidenschaftlich bewegt an den harmlosen Squire, daß Du mir nach allem, was vorgefallen ist, noch Dein Vertrauen schenken kannst?

Die letzten Worte erstickten in einem Schluchzen, und den Kopf an die Schulter ihres Onkels lehnend, zerfloß Gillian in Thränen.

— Du lieber Himmel! rief der gute Mann, sich vor einem so außergewöhnlichen Anblick entsetzend, denn seit ihrer zarten Kindheit hatte er seine Nichte nie weinen sehen. Du bist doch nicht krank, Gill?

Dabei spähten seine angstvollen Blicke nach einem Beruhigungsmittel, entdeckten jedoch nur die Pfefferbüchse auf dem Tische.

— Laß mich — er sah hilfesuchend umher — laß mich Dich aufs Sopha legen und Dir etwas flüchtiges Salz holen.

— O, nicht doch, Lieber, warum denn? sagte Gillian ungeduldig und trocknete sich hastig die Augen. Begreifst Du nicht? . . . sie hielt plötzlich inne, der angsterfüllte Ausdruck in seinem Gesicht reizte sie zum Lachen; — ich verspreche Dir, daß ich nicht daran denke, ohnmächtig zu werden.

— Wirklich nicht? sagte er ungläubig. Du bist krank, Kind, und das kommt von der verdorbenen Luft hier in London, die schon drei Millionen Menschen eingeathmet haben, ehe sie in unsere Lungen kommt. Du mußt mit nach Marlowe kommen, um Dich zu erholen, und wenn Du Dich erholt hast, und zu Deiner gewohnten Thätigkeit zurückgekehrt bist, wird alles gut sein.

— Zu meiner gewohnten Thätigkeit? wiederholte sie erbebend; meine gewohnte Thätigkeit bestand darin, alle Anderen abzukanzeln und sie den unrechten Weg zu gehen. Der Himmel bewahre mich davor, sie von neuem anzufangen.

Darauf legte sie die lilienweißen kleinen Hände auf die breiten Schultern ihres Onkels, blickte ihn fest an und sagte eindringlich: Höre mich an, lieber Onkel, Du wirst es niemals einem anderen Menschen sagen, was ich Dir jetzt erzähle, daß es mir Vergnügen machte, die natürliche Ordnung der Dinge umzustoßen und die meine eigenen, Dir wie mir unfehlbar scheinenden Ansichten aufzuzwingen. Wenn es mir nun jemals in den Sinn kommen sollte, in meine alte Rolle zurückzufallen, so erinnere mich an den heutigen Tag, — die Hände legten sich fester auf seine Schultern — an den fünften Februar . . . Du willst es nicht vergessen, nicht wahr? (Forts. f.)

unkrautfrei ist und einen gewissen Feuchtigkeitsgrad besitzt. Eine gründliche Lockerung wird durch den Pflug hervorgerufen, und man hat thatsächlich vor etwa 40 Jahren fast überall vor der Sommersaat den Acker gepflügt, dann aber erkannt, daß dies nicht die richtige Art der Lockerung ist, und dieselbe aufgegeben, und zwar aus folgenden Gründen: Einmal ist es im Frühjahr nur selten möglich, eine ganz gleichmäßige Lockerung mittelst des Pfluges zu bewirken. Der Acker trocknet nicht überall gleich schnell ab; wer ihn naß pflügt, macht ihn nicht locker, sondern im Gegentheil so hart, daß die junge Pflanze nicht darin gedeihen kann. Wartet man, bis die nassen Stellen trocken sind, so sind die früher abgetrockneten schon so hart, daß sie sich schwer pflügen lassen und keine lockere Furche möglich ist. Ein fernerer Nachtheil liegt darin, daß der gepflügte Boden stark austrocknet, so daß die Körner nicht die nöthige Feuchtigkeit finden. Endlich werden zahllose Samenkörner von Unkraut, welche bei der Herbstfurche so stark bedeckt waren, daß sie nicht keimen konnten, wieder an die Luft und an das Licht gebracht und überziehen das Feld mit einer unerwünschten, üppigen Vegetation, welche den Culturpflanzen schadet. Als Ersatz für den in diesem Falle schädlichen Pflug wählt man Instrumente, die in den Acker eindringen und ihn dadurch lockern, ohne ihn umzuwenden, Extirpator, Grubber oder Krümmer. Man kann sie anwenden, bevor alle Stellen im Acker so ausgetrocknet sind, daß man sie pflügen könnte, man kann die Saat frühzeitiger vornehmen. Dabei bedarf es sorgfältiger Erwägung, ob eine Bearbeitung des Ackers vor der Einsaat überhaupt nothwendig ist. Die günstigste Lockerung wird durch den Winterfrost dadurch hervorgerufen, daß das in dem Boden vertheilte Wasser durch das Gefrieren sich ausdeht, und den Zusammenhang der Bodentheile unter einander verringert. Dazu ist freilich nöthig, daß vor Beginn des Winters eine gleichmäßig tiefe Pflugfurche gegeben ist; wo das der Fall war, wird man nach dem Aufthauen und Abtrocknen meist eine vorzüglich lockere Ackerkrume finden, bei welcher das Glätten mittels der Egge ausreicht, um sie zur Aufnahme der Saat in geeigneten Zustand zu bringen. Nur wenn im Laufe des Winters öfter Thauwetter mit Frost und Schnee wechseln, zieht der bündigere Boden sich zusammen, wird fest und bedarf einer auflockernden Bearbeitung. Nur in diesem Falle sollte solche der Saat vorausgehen. Ist sie nicht nothwendig, so ist sie nicht bloß überflüssig und dadurch theuer, sondern sie wirkt direct schädlich, weil, wie vorhin bemerkt, zu stark gelockerter Acker schnell austrocknet, wodurch das Keimen der Körner erschwert wird. Oft wird es deshalb ausreichen, das Feld abzueggen, zu säen und dann die Saat durch einen Extirpator unter die Erde zu bringen. Um nun die Feuchtigkeit in dem Boden zu erhalten, walzt man das Feld, was auch durch Festdrücken der Körner das Keimen erleichtert. Hierbei ist zu beachten, daß bei Boden, der zu Krustenbildung neigt, also leicht eine feste Beschaffenheit annimmt, diese Eigenschaft durch das Walzen verstärkt wird. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, genügt ein leichter Eggestrich. Zur Unterbringung der Saat ist ein zweckmäßiges Geräth zu wählen. Der Krümmer leistet diese Arbeit am schlechtesten, kleine Grubber mit breiten Schaaren am besten. Recht unvollkommen werden in dieser Weise die runden Körner der Hülsenfrüchte mit Erde bedeckt; wenn man diese nicht drillen will oder kann, so wird vortheilhaft der drei- oder vierschaarige Schälpflug dazu angewandt, welcher sehr leicht eine 2 bis 3 Zoll starke Erdschicht über die Körner deckt. Die Hülsenfrüchte vertragen eine so starke Bedeckung, während Hafer und Gerste darunter leiden. Besonders gut eignet sich der Schälpflug zum Unterbringen des Chilisalpeters oder sonstigen künstlichen Düngers, da ersterer wenigstens ätzende Eigenschaften hat und mit den Körnern deshalb nicht in directe Berührung kommen darf.

Ueber das Drillen gehen die Ansichten noch weit auseinander. Während in der Provinz Sachsen die Drillcultur allgemein verbreitet ist, findet man bei uns die Sommerhalmfrüchte zum allergrößten Theile noch breitwürfig gesät. In der speciellen hiesigen Gegend tauchte die erste Drill-Maschine 1865 auf, im folgenden Jahre waren schon viele im Gange; man drillte Gerste und Hafer, machte Saatersparnisse und — stellte die Maschine bald in die Ecke oder benutzte sie höchstens noch zu Erbsen und Lupinen. Nachdem die Einführung des Rübenbaues die Anschaffung von Drillmaschinen nothwendig gemacht hatte, wurden sie auch wieder zu Sommergetreide verwandt, und jetzt mit erheblich besserem Erfolge. Wie ist diese keineswegs vereinzelte Beobachtung zu erklären? Unserer Ansicht nach durch die während dieser Zeit erhöhte Cultur. Für mageren Boden scheint die Drillcultur nicht geeignet, abgesehen von Hülsenfrüchten, welche anders schwer mit Erde zu bedecken sind. Auf magerem Boden fehlt die Triebkraft, welche das in Reihen gesäte Getreide zu starker Bestaudung anregt, in Folge davon die mit Pflanzen nicht besetzten Streifen der Ackerfläche zwingt, dennoch die Oberfläche zu decken und, was die Hauptsache ist, zu beschatten. Bleibt das Getreide in der ersten Zeit dünn, der Boden unbeschattet, so entwickelt sich nur bei ausnahmsweise günstiger Witterung ein kräftiges Wachsthum. Unsere Erklärung der auffälligen Beobachtung findet auch darin eine Bestätigung, daß bei Hafer die Drillsaat besonders gut lohnt, wenn Chilisalpeter dazugegeben ist. Gerste braucht solche Unterstützung in geringerem Grade, jedenfalls, weil man sie an sich auf besseren Boden zu bringen pflegt. Besonders günstig scheint die Drillcultur auf Mengesaat zu wirken, wie später nachgewiesen werden soll.

Literarisches.

⊙ **Ein Spaziergang um die Welt** (Amerika, Japan, China) von Freiherrn Alexander v. Hübner (ehemaliger k. k. österreichischer Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe). Mit 317 Illustrationen. Zweite unveränderte Auflage. Erste Lieferung. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Das bekannte Werk des früheren k. k. österreichischen Botschafters Freiherrn A. v. Hübner wird hier in seiner zweiten Auflage dem Publikum in einer illustrirten Prachtausgabe geboten. Es wird in 40 Lieferungen à 50 Pfennige erscheinen, weitere Lieferungen sollen gratis gegeben werden. 317 Vollbilder und Textillustrationen, welche vielfach nach eigenen Skizzen des Verfassers hergestellt sind, werden das Werk schmücken. In der ersten Lieferung befinden sich folgende Textillustrationen: Cork, Eisberge auf der Bank von Neufundland, Rhede von Newyork, Newyork vom Greenwood Kirchhof, Broadway, die fünfte Avenue, Square in Newyork, Washington u. s. w. Als Vollbildertafeln sind diesem Heft beigegeben: Die Bank von Neufundland, Das Kapitol in Washington, Der Spiegelsee im Yosemitithal und Theatervorstellung in Yeddo. Die Ausstattung macht der Verlagshandlung alle Ehre.

⊙ **Deutsche Kunstgeschichte von H. Knackfuß**, Prof. an der k. Kunstakademie zu Kassel. Vollständig in 2 Bänden mit etwa 750 Abbildungen, erscheinend in 5 Abtheilungen. Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig. — In der soeben erschienenen 1. Abtheilung liegt der Anfang eines vielversprechenden Werkes vor, das die deutsche Kunst in allen ihren Verzweigungen von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart darstellen soll. Der Verfasser schreibt klar und anschaulich unter Vermeidung aller unnöthigen Fremdworte und Kunstausdrücke. Eine Menge sorgfältig ausgeführter Abbildungen veranschaulicht das beschreibende Wort. Nach dem vorliegenden Anfange zu urtheilen, wird das Werk eine werthvolle Bereicherung unserer Literatur werden.

⊙ **Altrömische Heldenlieder** von Thomas Babington Macaulay. Deutsch von Harry v. Pilgrim. Berlin 1888, bei Walther u. Apolant. — Der berühmte englische Geschichtsschreiber veröffentlichte diese Gedichte im Jahre 1842, als er römische Geschichte studirte und namentlich den Forschungen Niebuhrs lebhaften Beifall entgegenbrachte. Die Balladen haben eine kraftvolle Sprache und imponiren durch prächtige Schilderungen. Die soeben erschienene Pilgrim'sche Uebersetzung ist eine sehr gewandte zu nennen.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Nähere Besprechung nach Zeit und Gelegenheit vorbehalten.)

Die Weinfrage, namentlich die Verbesserung des Weines durch Gallisiren, vor dem Reichstage, von Görz. Verlag von J. Springer, Berlin.

Die Kunst der öffentlichen Rede, von Ad. Mitzenius. Verlag von Freund, Leipzig.

Deutsche Romanbibliothek. Salon-Ausgabe. 1. und 2. Halbband. Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.

Erfurter illustrirte Gartenzeitung. 2. Jahrgang Nr. 3. Verlag von J. Frohberger, Erfurt.

Handelsfreiheit und Recht im Buchhandel, von Mayer u. Müller. Selbstverlag, Berlin.

Griebens Reisebibliothek. Bd. 78. Ober-Italien und Florenz von Ribbach. 3. Auflage. Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin.

Weltuntergang. Ein Gedicht von Heinrich. Comm.-Verlag von Richter, Hamburg.

Zeitschrift für deutsche Sprache von Prof. Dr. Daniel Saudero. 1. Jahrgang 10. Heft. Verlag von Richter, Hamburg.

Deutschland nach Osten. Oesterreich-Ungarn in reichsdeutschem Licht. 2. Theil; von Paul Dehn. Verlag der Franz'schen Verlagsbuchhandlung, München.

Israel Hoppe's Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen von Dr. M. Töppen. Verlag von Duncker-Humblot, Leipzig.

Johannes Brahms, von Bernh. Vogel. Verlag von M. Hesse, Leipzig.

Anton Rubinstein, von Bernh. Vogel. Verlag von M. Hesse, Leipzig.

An Fürstenhöfen Europas. Verlag von Walther u. Apolant, Berlin 1887.

Rekrutens Freud und Leid, von H. v. Hacke. Selbstverlag. Berlin SW., Zimmerstraße 75 I.

Schillers Gedichte. Verlag von Carl Krabbe, Stuttgart.

Polizei-Uebertretungen und Polizei-Verordnungsrecht, von F. Rotering. Verlag von Franz Siemenroth, Berlin.

Politische Federzeichnungen von Geffken. 2. Aufl. Verlag vom Allgemeinen Verein für deutsche Literatur, Berlin.

Die Lehninsche Weissagung über die Geschicke Preußens und Deutschlands. Vortrag von Dr. M. Runge. Verlag von Schneider u. Co. Berlin.

Eine Zeitfrage in fünf Bildern, von Werner. J. F. Richter's Verlag, Hamburg.

Meyer's Hand-Lexicon des allgemeinen Wissens. 4. Aufl. 1. Heft. Verlag d. Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Die Centralisation der Arbeiter-Versicherung, von Dr. jur. Freund. Verlag von J. J. Heines, Berlin.

La Comtesse Jeanne. Verlag von G. Chamerot, Paris.

Preußisches Verwaltungsblatt. 9. Jahrgang Nr. 18/19. C. Heymann's Verlag, Berlin.

Der neue Zolltarif für das deutsche Reich. Verlag von Felix Bagel, Düsseldorf.

Geschichte der Stadt Berlin, von Schwebel. 4. Lfg. Verlag von Brachvogel und Ranft, Berlin.

Der Garten-Freund, von F. Werner. Verlag von Schröter und Meyer, Zürich.

Roseggers ausgewählte Werke. Lieferung 1. Verlag von Hartleben, Wien.

Ueber die Diät, von Sanitätsrath Dr. Kunze. Heuser's Verlag, Neuwied.

Die Lungen-Gymnastik, von Dr. med. Huperz. 3. Aufl. Verlag von Heuser, Neuwied.

Tiroler Dichterbuch, von Dr. A. Mayr. Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung, Innsbruck.

Der Bier-Commers in nichtstudentischen Kreisen. 2. Theil. Von der Redaction der „Fidelitas". Verlag von G. Kramer, Hamburg.

Neue Monatshefte des Daheim. Heft 5 und 6. Jahrgang 1887/88 (Januar-Februar). Verlag von Velhagen u. Klasing, Leipzig.

Literarische Volkshefte Nr. 5 von Dr. Wolff und Leo Berg. Verlag von Eckstein Nachf., Berlin.

Illustrirte Hausbibel. Heft 2/5. Verlag von Friedrich Pfeilstücker, Berlin.

Moderne Stoffe. Zwei Berliner Novellen von J. H. Mackay. Verlag von Baumert und Rouge, Leipzig.

Fortgang. Dichtungen von J. H. Mackay. Verlag von Baumert und Rouge, Leipzig.

Handels-Wörterbuch von S. Löwinsohn. 1. und 2. Theil. Verlag von Hirt und Sohn, Leipzig.

Vollständige Handels-Correspondenz in deutscher Sprache, von S. Löwinsohn, 3. Aufl. Verlag von Hirt u. Sohn, Leipzig.

Zur guten Stunde. Illustrirte deutsche Zeitschrift von E. Dominik. 11/12. Verlag des Deutschen Verlagshaus, Berlin.

Hausherrn und Hausfrau von Dr. Freiherr v. Rechenberg. 2. Liefg. Verlag von Fischer, Kassel.

Manöver- und Kriegsbilder von Joh. v. Dewall. Verlag von C. Krabbe, Stuttgart.

Bulgarische Krone gefällig? von Jul. Stettenheim. Verlag von Freund, Leipzig.

Handel und Wandel, von Hackländer. Verlag von C. Krabbe, Stuttgart, Lieferungen 2—4.

Die Rechte und Pflichten der Theilhaber, von R. Paul. Verlag von Gustav Weigel, Leipzig.

Der kundige Steuer-Reclamant, von Dr. Ulm. Verlag von Gustav Weigel, Leipzig.

Das neue Wehrgesetz. Pflichten jedes Deutschen in Krieg und Frieden. Verlag von F. Bagel, Düsseldorf.

Lehrbuch der Stubenvogelpflege von Dr. Ruß. Verlag der Creutz'schen Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.

Einheitliche Betonungssysteme, von Otto Herbig. Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin.

Johann Peter Titz Deutsche Gedichte, von L. H. Fischer. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, Halle.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. März. Berlin wird noch im Laufe dieses Jahres mit zwei **Prachtplätzen** bereichert werden. Der Spittelmarkt, welcher zum Schmuckplatze umgewandelt wird, erhält als besondere Zierde den projectirten Spindler-Brunnen, und auf dem Monbijouplatz soll das Chamisso-Denkmal seine Aufstellung finden. In Bezug auf das Chamisso-Denkmal hat das hierfür gebildete Comité am Montag eine Sitzung abgehalten. Es wurde, der „Nat.-Ztg." zufolge, einstimmig der Monbijouplatz als Ort der Aufstellung des Denkmals in Aussicht genommen. Mit der Aufstellung des Denkmals soll sobald wie möglich, spätestens aber nach Genehmigung des Kaisers im Juli d. J. vorgegangen werden.

Berlin, 6. März. Die Gesellschaft **„Urania"** für volksthümliche Himmelsforschung ist nun in aller Form ins Leben getreten. Am vergangenen Sonnabend fand im Architectenhause die constituirende Versammlung statt. Mehr als 60 Actionäre wohnten persönlich der Begründung bei, während sich eine gleiche Anzahl von Actionären durch notariell Bevollmächtigte vertreten ließen. Alle Wahlen und Beschlüsse fanden durch Zuruf statt. Das Grundkapital wurde vorläufig auf 205000 Mk. festgesetzt und die gesetzlichen 25 Proc. sofort eingezahlt.

* **[Eine niedliche kleine Scene]** aus dem Leben Sr. Majestät Alfons XIII. berichtet man aus Madrid der „W. A. Z.": Adelina Patti hatte vor einigen Tagen die Ehre, von der Königin-Mutter Christine von Spanien empfangen zu werden. Hierbei bat die Künstlerin um die Gnade, den kleinen König sehen zu dürfen, da dies, wie sie bemerkte, der einzige Souverän Europas sei, den sie noch nicht persönlich gesehen habe. Auf einen Wink der Königin brachte man Alfons XIII. Frau Patti verbeugte sich tief vor ihm und drückte endlich sein kleines, rundes Händchen an die Lippen. Freundlich meinte die Königin-Regentin: „Mein Sohn soll nicht der erste Spanier sein, der sich so ungalant benimmt und den Handkuß einer Dame duldet. Gestatten Sie ihm, sich mit einem Kuß zu revanchiren." Gehorsam legte Alfons XIII., der ein sehr heiteres Kind ist, seine Arme um den Hals der Diva und küßte sie recht herzhaft auf Mund und Wangen.

* Frl. **Marie Barkany** hat sich nach einem sehr erfolgreichen Gastspiel in **Posen** nach **Breslau** begeben, um dort im Lobe-Theater zu spielen.

* **[Hundert Stunden im Schnee.]** Am Sonntag, den 26. Februar, ersuchte ein Bauer von Giornico einen ungefähr zwanzigjährigen Jüngling, zu seinem oberhalb des Dorfes gelegenen Stall sich zu begeben, um für die dort befindlichen drei Kühe zu sorgen. Der Jüngling, Domitian Roberti, entsprach dem Gesuch, da der Bauer durch Krankheit verhindert war, die Besorgung des Viehes selbst zu übernehmen, und begab sich unverzüglich auf den beschwerlichen und gefährlichen Weg. Um 8 Uhr Morgens, als Roberti gerade daran war, das Vieh zur Tränke zu treiben, fiel die gewaltige Lawine nieder, die, wie bereits mitgetheilt worden, mit ihren Schneemassen den bei Giornico liegenden Weiler Tirolo nahezu verschüttete. Domitian Roberti wurde von der Lawine begraben und lebendig eingemauert. Das war am Sonntag Morgen. Noch am gleichen Tage machten sich mehrere Männer daran, um an der Stelle, wo der Stall gewesen, nachzugraben und womöglich den Verschütteten, der unter der 8 Meter hohen Schneedecke lag, zu retten. Die Rettungsversuche blieben anfänglich erfolglos; trotzdem wurde die Arbeit Tag für Tag fortgesetzt und hatte endlich doch Erfolg, denn am Donnerstag, den 1. März, Vormittags 11 Uhr, nachdem der Unglückliche volle 103 Stunden im Schnee gelegen, wurde derselbe noch lebend aus seiner eisigen Umhüllung befreit und nach Hause gebracht. Nach einigen Stunden erst kam der junge Mann zur Besinnung. Natürlich wurde sofort ärztliche Hilfe geholt. Man hofft, den Bedauernswerthen am Leben erhalten zu können. Er befindet sich freilich in einem kläglichen Zustande. Durch die viertägige Hungerkur ist er so geschwächt, daß seine Ernährung nur mit größter Vorsicht wieder aufgenommen werden konnte. Die Füße sind halberfroren und es ist noch ungewiß, ob sich nicht der Kranke noch einer Amputation wird unterziehen müssen. Nach den Aussagen Robertis hatte sich derselbe, als er die verderbenbringende Lawine kommen sah, rasch unter einen vorspringenden Felsen geflüchtet, wo er augenblicklich von dem niederstürzenden Schnee eingehüllt wurde. Ein starker Baumast war quer über den Stein und den Verschütteten gefallen, so daß die Schneelast ihn nicht erdrücken konnte. Es gelang ihm, ein abgebrochenes Stück Holz zu erfassen, und mittelst desselben versuchte er einen kaminartigen Gang zu graben, um sich womöglich selbst zu befreien. Aber bei der eisigen Kälte, die ihn umgab, erlahmte er bald und verfiel demnächst in einen tiefen, ohnmachtähnlichen Schlaf. Von dem Geräusch der in seiner unmittelbaren Nähe vorgenommenen Rettungsarbeiten erwachte er wieder und begann, namentlich als er deutlich die Stimmen seiner Retter über sich vernahm, wiederum Muth und Hoffnung zu fassen. Er versuchte zu rufen, aber seine Kraft reichte hierzu kaum mehr aus. Am Mittwoch Abend muß es gewesen sein, als er deutlich die Stimme seines Vaters und seiner Brüder vernahm, welche ihn, den Todtgeglaubten beweinten, und bitterlich beklagten. Jener Augenblick, so sagt der Schwerkranke aus, habe auf ihn einen tiefen und unvergeßlichen Eindruck gemacht. Auch er habe zu weinen angefangen, namentlich da man seinen schwachen Hilferuf nicht hörte und sich anschickte, die Ausgrabungsarbeiten, weil ohne Aussicht auf Erfolg, ganz aufzugeben. Der lebendig Begrabene hörte deutlich über sich die für sein Ohr furchtbar klingenden Worte: „Was nützt's, noch länger zu graben? Es wird auch nächste Woche noch früh genug sein, den Leichnam herauszuschaffen." Damit sollte also sein Schicksal besiegelt sein. Es kam die letzte lange und bange Nacht .... Da aber hörte der Unglückliche neuerdings Stimmen, immer deutlicher und vernehmlicher über sich. Die Schneedecke, die ihn da noch von seinen Rettern trennte, war so gering, daß endlich auch diese seine schwachen Hilferufe hören konnten. Mit verdoppeltem Eifer wurden nun die Ausgrabungsarbeiten fortgesetzt und endlich gelang es, den halb Erstarrten aus seinem schauerlichen Grabe herauszuziehen. (M. Z.)

* **[Ein Küchenkünstler.]** Mr. Vanderbilt, einer derjenigen amerikanischen Millionäre, für welche die Pariser Boulevardsprache ein eigenes Epitheton „richissime" geschaffen hat, gedenkt in den nächsten Tagen Frankreich zu verlassen. Vor seiner Abreise jedoch hat er noch, wie der „Figaro" zu berichten weiß, ein hochbedeutsames Engagement abgeschlossen. Er entführt den Parisern eine ihrer größten Koryphäen auf dem Gebiete der Küche, den Monsieur Joseph, „Küchenchef" in einem der feinsten Pariser Restaurants. Das Jahres-Gehalt, das dieser Künstler beansprucht, beträgt nicht weniger als 40000 Frcs.

Paris. [Der Ball eines Millionärs.] Wiederholt haben wir des beispiellosen Aufwandes gedacht, welchen die amerikanischen Millionäre zu treiben belieben. Unter ihnen spielt bekanntlich der Silberfürst **Mackay** eine große Rolle, der Besitzer ausgedehnter Minen in Nevada, dessen Frau ständig in Paris lebt, wo sie alles an Pracht zu überbieten strebt. So wurde von uns erst neuerdings erwähnt, daß die Dame sich einen Mantel aus den Federn des Paradiesvogels anfertigen lassen will und deshalb mehrere Jäger nach Nord-Guinea geschickt hat, die dort den seltenen Vogel ausrotten sollen. Dieser Tage hat nun Herr Mackay in Paris einen großen Ball gegeben, zu dem er, da sein Haus nicht groß genug war, im Garten während weniger Nächte mit Hilfe von hunderten von Arbeitern unter Aufwendung mehrerer hunderttausend Francs einen Tanzpalast errichten ließ, dessen Wände mit rothem Sammet und Spiegeln bedeckt waren. Ueberall strotzte es von Marmor und Gold, und daß auch eingelegter Boden nicht fehlte, versteht sich von selbst. In diesem Palast wurden den Gästen frische Erdbeeren gereicht, die aus allen südlichen Ländern herbeigeschafft waren, sowie Störe aus Rußland, Vogelnester aus Indien und Schinken von Wildschweinen aus den Wäldern Ungarns. Die Knallbonbons enthielten prachtvolle seidene Shawls, Taschentücher u. s. w., sämmtlich mit einem echten Schmuck versehen, auf welchem das amerikanische Wappen ciselirt war, ein kleiner Scherz, der mehr als 150000 Francs gekostet hat. Dafür hatte Herr Mackay die Genugthuung, daß sein Fest als das reichste während des Carnevals gepriesen wurde.

Schiffs-Nachrichten.

Altona, 6. März. (Tel.) Die **dänischen Postdampfer** haben Eises halber ihre Fahrten zwischen Kiel und Korsör bis auf weiteres eingestellt. Die **deutschen** Postdampfer dieser Tour fahren noch.

Briefkasten der Redaction.

„Mehrere ... beamte" hier: Auf anonyme Mittheilungen hin können wir doch derartige Behauptungen nicht vertreten.

D. in Elbing: Unsererseits ist in der bewußten Angelegenheit Discretion stets gewährt worden.

Standesamt.

Vom 7. März.

Geburten: Maschinist Albert Schröder, T. — Schauspieler Albert Schindler, T. — Kutscher Johann Lademann, T. — Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Rudolf Liedtke, S. — Arbeiter Carl Reschke, T. — Arb. Carl Böhnert, S. — Maschinenbauer Leopold Omiecienski, S. — Arbeiter Richard Dufke, S. — Maler Josef Gabert, S. — Arbeiter Albert Janecki, S. — Tischlergeselle Franz Nareicke, T. — Arbeiter Wilhelm Schulz, S. — Maschinenführer Carl Zimmermann, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Schlossergef. Carl Gustav Rob. Schubert hier und Auguste Pauline Duwensee in Troyl. — Maurer Johann Julius Schöps in Berlin und Anna Wilhelmine Auguste Christiane Lewerenz daselbst. — Schlosser Carl Friedrich Eduard Hackert in Brandenburg a. H. und Bertha Anna Kleidow daselbst. — Zimmergef. Theodor Ludwig Eugen Weber und Marie Martha Olga Kendzior. — Arbeiter Carl Heinr. Schwarz und Anna Marie Regina Sachs. — Vicefeldwebel Joh. Theodor Dreschel hier und Ww. Clara Emilie Dargel, geb. Wollmer, in Warnau. — Photograph Louis Ed. Fritsch und Clara Mathilde Louise Kaatz. — Kellner Herm. Kowalski und Martha Agathe Natzke. — Kutscher August Herm. Langhein in Hohenthal und Auguste Groß in Pötschendorf. — Böttcher Gustav Carl Mitzlaff in Neufahrwasser und Auguste Wilhelmine Christine Schröder in Falkenburg.

Heirathen: Arbeiter Carl Nähring und Anna Hinzmann. — Tischlergeselle Carl Gustav Künstler und Anna Maria Steppke.

Todesfälle: Aufwärterin Hulda Albertine Kiesel, 53 J. — Ww. Caroline Witzke, geb. Wolter, 81 J. — Arb. Johann Formella, 59 J. — S. d. Schneidergef. Johann Cieslikowski, 8 T. — Bataillons-Büchsenmacher Carl Johann Pieper, 29 J. — Ww. Friedricia Kloski, geb. Woitakiewitz, 65 J. — Wachtmann Michael Walinski, 52 J. — T. d. Apparaten-Führers Wilhelm Klingenberg, $2^1/_2$ J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 7. März.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	48,50	49,00
April-Mai ..	160,50	160,70	4% russ. Anl. 80	74,50	75,10
Juni-Juli ..	165,00	165,00	Lombarden .	29,80	29,90
Roggen			Franzosen ..	85,80	86,20
April-Mai ..	118,20	118,50	Cred.-Actien	136,70	138,20
Juni-Juli ..	122,50	122,50	Disc.-Comm.	191,90	193,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	160,00	160,80
200 ℔			Laurahütte .	90,10	91,40
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,40	160,50
Rüböl			Russ. Noten	162,25	163,85
April-Mai ..	44,70	44,70	Warsch. kurz	162,00	163,15
Sept.-Okt. ..	45,50	45,60	London kurz	—	20,37
Spiritus			London lang	—	20,27
April-Mai ..	84,90	95,20	Russische 5%		
Mai-Juni ..	95,80	96,10	SW-B. g. A.	50,30	51,00
April-Mai ..	30,50	30,30	Danz. Privat-		
Mai-Juni ..	31,00	30,80	bank	137,50	137,70
4% Consols .	106,70	107,00	D. Oelmühle	118,50	119,00
$3^1/_2$% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,25
Pfandbr. ..	98,60	98,50	MlawkaSt-P	106,00	106,20
do. II.	98,60	98,50	do. St-A	48,00	48,10
do. neue ...	98,60	98,50	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	90,90	91,10	Stamm-A.	74,50	75,25
Ung. 4% Gldr.	76,20	76,90	1884er Russ.	87,50	88,50

Danziger Stadtanleihe 103,20.

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 7. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $209^3/_4$, Franzosen $171^1/_2$, Lombarden $57^1/_4$, ungar. 4% Goldrente 76,00, Russen von 1880 74,20. Tendenz: matt.

Wien, 7. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265,60, Franzosen 214,50, Lombarden 73,25, Galizier 189,25, ungar. 4% Goldrente 95,10. Tendenz: matt.

Paris, 7. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,40, 3% Rente 82,40, ungar. 4% Goldrente $76^7/_{16}$, Franzosen 430, Lombarden 162,50, Türken $14,12^1/_2$, Aegypter 378,00. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 38,20, weißer Zucker per laufenden Monat 40,60, per April 40,80, per April-Juni 41,30. — Tendenz: ruhig.

London, 7. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $102^1/_4$, preuß. 4% Consols $105^1/_2$, 5% Russen von 1871 $85^1/_2$, 5% Russen von 1873 $89^1/_8$, Türken $13^7/_8$, ungar. 4% Goldrente $75^3/_8$, Aegypter $74^1/_2$, Platzdiscont $1^5/_8$ %. — Havannazucker Nr. 12 $15^3/_4$, Rübenrohzucker $14^1/_2$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 3 M. 125. 2. Orient-Anleihe $97^1/_4$, 3. Orient-Anleihe $97^1/_4$.

Liverpool, 6. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per März $5^3/_8$ Verkäuferpreis, per März-April $5^3/_8$ do., per April-Mai $5^{25}/_{64}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $5^{27}/_{64}$ Verkäuferpreis, per Juni-Juli $5^7/_{16}$ Käuferpreis, per Juli-August $5^{15}/_{32}$ do., per August-Sept. $5^{15}/_{32}$ do., per Septbr.-Oktbr. $5^{21}/_{32}$ do., per September $5^{15}/_{32}$ d. do.

Newyork, 6. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin $95^5/_{16}$, Wechsel auf London $4,85^1/_2$, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris $5,21^1/_4$, 4% fund. Anleihe von 1877 $125^1/_4$, Erie-Bahn-Actien $24^5/_8$, Newyork-Central-Actien $106^3/_8$, Chic. North Western-Actien $107^1/_2$, Lake-Shore-Actien $90^1/_4$, Central-Pacific-Actien $28^1/_4$, North-Pacific-Preferred-Actien $44^1/_8$, Louisville u. Nashville-Actien $55^1/_4$, Union-Pacific-Actien $54^1/_2$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien $76^3/_4$, Reading und Philadelphia-Actien $62^5/_8$, Wabash-Preferred-Actien $23^3/_4$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56, Illinois Centralbahn-Actien 114, St. Louis und St. Franc. pref. Actien $70^3/_4$, Erie second Bonds $95^5/_8$.

Rohzucker.

Danzig, 7. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig. Heutiger Werth ist 22,50 ℳ bezahlt incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Magdeburg, Mittags: Tendenz stetig. Höchste Notiz 23,50 ℳ. Termine: März $14,52^1/_2$ ℳ, April $14,62^1/_2$ ℳ, Mai $14,77^1/_2$ ℳ, Juni 14,85 ℳ, Oktober-Dezember 12,85 ℳ Käufer. Abends: Termine: März 14,45 ℳ, April 14,60 ℳ, Mai 14,75 ℳ, Juni 14,85 ℳ, Okt.-Dezbr. $12,82^1/_2$ ℳ Käufer.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. März. **Wind:** W.

Angekommen: Wega (SD.), Scharnberg, Flensburg, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Tevenar a. Loschwitz, Major a. D. Jahn a. Stettin, Director. Sievert a. Pr. Stargard, Apothekenbesitzer. Mac Lean a. Roschau, Heyer a. Straschin, Rittergutsbesitzer. Carl Mittell a. Berlin, Hofschauspieler. Bergmann a. Chemnitz, Krüger, Bönheim, Wiegert, Wiener, Krotowski a. Berlin, Schäfer a. Leipzig. Michaelis a. Königsberg, Fleischer a. Göppingen, Goldberg a. Crefeld, Ackermann a. Ulm, Dölcke a. Breslau, Frantz a. Stettin, Amrhein a. Wickrath, Koch a. Erfurt, Landsberg a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Müller, Gippert, Lamson a. Berlin, Mstr. Bolard a. Norwegen, Wiedau a. Bremen, Pistorius a. Frankfurt a. M., Levy a. Mühlhausen, Brandes a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lieutenant und Fabrikenbesitzer Jasper n. Gem. a. Berlin. Hübner a. Neufahrwasser, Photograph. Böhm a. Dresden, Rentier. Daube a. Leipzig, Buchdruckereibesitzer. Lehnert a. Czarkau, Gutsbesitzer. Radicke a. Oliva, kgl. Garteninspector. Schwartz a. Gumbinnen, Gymnasiallehrer. v. Likowski a. Tuchlin, Rittergutsbesitzer. Strehlke a. Oppalin, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Wichert, Burkhardt a. Frankfurt, Eckstein a. Mainz, Schmidt a. Aachen, Matthees a. Stettin, Schmidt a. Bielefeld, v. Gasse a. Hamburg, Birckner a. Kassel, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Blatt 18, auf den Namen der verehelichten Kaufmann Laura Pfeiffer, geb. Cornehls eingetragene, Drehergasse 20 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hof u. Hinterhaus, am 7. Mai 1888, Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2400 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (8735

Danzig, den 1. März 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Blumfelde, Band 1, Blatt 1, auf den Namen der Rittergutsbesitzer Rudolf und Emma, geb. Gamp-Holtz'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Berent belegene Rittergut am

1. Juni 1888,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 890,41 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1550,82,26 Hektar zur Grundsteuer, mit 672 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (8747

1. Juni 1888,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, d. 29. Febr. 1888.

Königl. Amtsgericht IIIa.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Berenter Creditgesellschaft Eduard Bestvater zu Schidlitz in Liquidation, vertreten durch die Liquidatoren: a. Eduard Bestvater in Berent, b. Gutsbesitzer Sietz in Sietzenhütte und c. Gutsbesitzer Stolzenburg in Stendsitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 19. April 1888,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer III, anberaumt. (8734

Berent, den 1. März 1888.

Königliches Amtsgericht III.
Blance.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Schneider zu Mewe ist am 3. März 1888, Nachmittags 4½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Landgeschworener Correns zu Nichtsfelde.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist bis zum 1. April 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung und Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände am 6. April 1888, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 20. April 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst. (8741

Mewe, den 3. März 1888.

Pommer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind zufolge Verfügung vom 29. Februar 1888 folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. Bei der unter Nr. 376 eingetragenen Firma A. Geng des Kaufmanns August Geng zu Christburg, daß die Firma erloschen ist,
2. unter Nr. 432: Die Firma Ad. Geng zu Christburg, Inhaber: Frau Adelheid Geng, geborene Berner, zu Christburg. (8742

Marienburg, d. 29. Febr. 1888.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pom. nothwendig werdenden Bau- u. Kunst-Schlosserarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum

Mittwoch, den 21. März,

Vormittags 10 Uhr,

an den Königlichen Regierungs-Baumeister Herrn Hohenberg zu Lauenburg i. Pom. (Bau-Bureau) einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Modelle, Probebeschläge und die Bedingungen können im Bau-Bureau des genannten Bauleitenden während der Geschäftsstunden eingesehen, die letzteren nebst den zugehörigen Anschlags-Auszügen von da aus gegen Einsendung von 3 M bezogen werden.

Stettin, den 27. Februar 1888.

Der Landes-Director der Provinz Pommern.

Dr. Freiherr von der Goltz.

Die Gewinnliste

der Kölner Dombau-Lotterie ist einzusehen, auch à 20 Pf., nach auswärts à 23 Pf. franco zu haben bei (8782

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Brauerei Bergschlößchen in Zoppot,

Niederlage Hundegasse Nr. 66,

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum ganz vorzügliches helles Lagerbier, exquisites dunkles Augustiner- und Export-Bräu in Flaschen und Gebinden zu Brauereipreisen bei prompter Bedienung. (8781

Für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt in Goerbersdorf

Erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (8136

FERD. FABER, Duisburg a. Rh.

Spediteur, Transport-Unternehmer, Rheder.

Vertreter der „Forenede Dampskibs-Selskab“ KOPENHAGEN.

Billigste Durchfrachten ab Duisburg und sämmtlichen rheinisch-westphälischen Stationen via Antwerpen nach allen Häfen der Nord- und Ostsee. Aufnahmefrachten für Eisen und sonstige schwere Güter. Uebernahme von Transport-Versicherungen. Segler und Dampfer nach und von allen Ostsee-Häfen via Antwerpen, Rotterdam und Dordrecht.

Lagerhäuser für Getreide, Mehl etc. mit Elevatorenbetrieb. Lagerkeller für Mineral- und andere Oele. Grosse Lagerplätze für Holz etc. Eigene Dampfkrahnen. Regelmäss. Schleppschifffahrten mit eigenen Schiffen (erstclassigen eisernen Schleppkähnen) zwischen Duisburg-Antwerpen, Duisburg-Rotterdam-Amsterdam und vice-versa. Assecuranz. (7791

Die Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister u. Rossmann A.-G.

Berlin SO., Skalitzerstrasse 134/135 fabricirt die

Electrische Sicherheits-Laterne

(Patent Albert Friedlaender), in neuer bis zur Vollkommenheit verbesserter Beschaffenheit ca. 3 Herzenstärke, ca. 3 Stunden-Licht von je einer Füllung à 75 Pf. Preis pro Laterne in präciser Ausführung ganz aus Hartgummi mit eleganter Vernickelung

von 50 Mark an.

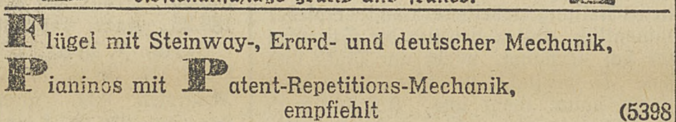
In Danzig zu haben bei Victor Lietzau.

Musterlager im Electrotechn. Institut. (8187
Berlin W. Französische Strasse 51.

W. Ernst Haas u. Sohn, Neuhoffnungshütte b. Sinn (Nassau)

Pulsometer.

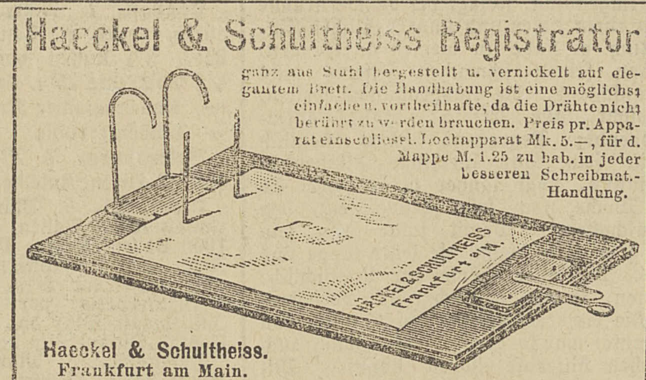
Billigste, kolbenlose, doppelt wirkende Dampfpumpe zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebsfähigkeit jeder Grösse von 100 bis 10000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen. Einmal Grössen stets vorräthig. Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco.



Flügel mit Steinway-, Erard- und deutscher Mechanik, Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik, empfiehlt (5398

C. J. Gebauhr, Königsberg in Pr.

Haeckel & Schultheiss Registrator



Haeckel & Schultheiss. Frankfurt am Main.

Im Verlage von Reinhold Werther in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Am Leuchtthurm.

Eine Geschichte aus Preussens traurigen Tagen von **Paul Block** mit einem Einleitungsbrief von Felix Dahn. Preis: 2.50 Mk.

Im gleichen Verlage erschien von demselben Verfasser: (8757

Für Jedermann. Novellen. Preis: 1.50 Mk.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus) zur **Stärkung und Erhaltung der Sehkraft.**

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss Nachf. Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie echt zu haben in: Danzig in den Apotheken u. grösseren Drogenhandlungen. (8730

J. W. Neumann, Danzig, Neugarten 18

empfiehlt sich zur Lieferung von: Kohlensäure-Bier-Apparaten, Greger'schen Patent-Zapfhähnen, Patent-Reinigungs-Pumpen und zur Abänderung älterer Apparate.

Derartige Luftdruck-Apparate werden auf Verlangen ebenfalls noch geliefert (6957

J. W. Neumann, Logen-Deconom.

Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch Voigts Feinste Vaseline u. Maltz-Ledertalg. [illegible]

Th. Voigt, Dampf-Vaseline-Fabrik, Würzburg. [illegible]

Weizenschrotbrod

(Grahambrod), anerkannt gesündestes Brod empfiehlt (8745

A. J. Gehrke, Nr. 26, Jopengasse Nr. 26.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales co. 300 Sorten 60 ₰.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zweifelsfalles in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- und Halsleiden findet ganz unübertroffene Befriedigung bei dem Gebrauch der R. Liebe's Zwiebelbonbons. [illegible]

[illegible]

C. BRANDAUER & CO. RUNDSPITZFEDERN oder [illegible] sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand. Mustersortiments zu 50 Pf. Zu beziehen durch jede Papierhandlung. Niederlage bei S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg.“

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Feinstes Special-Geschäft für Mäntel u. Kleiderstoffe.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind eingegangen und empfiehlt solche in grösster Auswahl zu **sehr billigen Preisen**

Friedrich Fündling,

42. Langgasse 42. (8784

Königl. Preuß. 178. Klassen-Lotterie.
Ziehung I. Klasse am 3. u. 4. April.
In letzter Ziehung hatte 1 Hauptgewinn v. 300 000 M.
Orig.-Loose im Depot. 1/1 50 M, 1/2 25 M, 1/4 12½ M,
Antheile 1/8 6,25 M, 1/16 3,25 M, 1/32 1,80 M, 1/64 1 M.
Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Für Liste u. Porto jeder Klasse 30 Pf.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle, Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. (4856

L. Herrmann & Co. Pianoforte-Fabrik, Berlin, N. Promenade 5.



J. A. Boetzmeyer's Möbel-Transport- u. Verpackungs-Geschäft.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein bisheriges Fuhrwesen durch Anschaffung neuer **ausgepolsteter Möbel-Verschluß-Wagen** erweitert habe.

Als Mitglied des **continentalen Möbel-Transport-Verbandes** bin ich in der Lage, Möbel-Transporte nicht allein für die Stadt und Umgegend, sondern auch nach jeder Richtung des In- und Auslandes zu übernehmen.

8785) Hochachtungsvoll
J. A. Boetzmeyer, Vorstädt. Grab. 51.

Geschäftshaus-Verkauf.

Mein in Marienburg am Markte gegenüber der katholischen Kirche belegenes Haus, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, bin ich Willens, mit Laden-Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen und kann die Uebernahme jederzeit erfolgen. (8733

Marienburg Wpr., im März 1888.

Gustav Thiessen.

Wegen Todesfalls des Besitzers ist ein altes, kl. Kurzwaarengeschäft für einen mäßigen Preis zu verkaufen. Wohnung dabei. Adr. unter 8787 an d. Exp. d. Z.

Ein herrsch. Garten-Grundstück in oder bei Danzig wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Vermittler und Agenten verbeten. Adr. mit Ang. d. Lage, des Preises, der Hypothekenverh u. 8774 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Termin zur Ermittelung des Meistgebots auf das

Gottke'sche Kurzwaaren-Lager

Sonnabend, den 10. cr., Nachm. 4 Uhr beim Konkursverwalter Eduard Grimm, Hundegasse 77 II. (8790

Ein in Elbing belegenes, sehr frequentirtes Restaurationsgeschäft etc. mit Saal und großem Garten ist wegen Alters des Inhabers resp. Krankheit der Ehefrau bei einer Anzahlung von 9000 M billig zu verkaufen eventl. auch zu verpachten. Näh. bei H. Meyer, Elbing, Alter Markt 50. (8764

Ein anständ. Restaurant in g. Geschäftsgeg. ist weg. Krankh. mit vollem Inventar sofort zu übernehmen. 1500 M erforderlich. Reflectanten mögen ihre Adressen unter Nr. 8772 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome, und durch 34 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

36 bis 40 000 M, verzinslich zu 5 %, werden zur 2. Stelle auf ein Gut in bester Gegend Westpreußens, 1200 Morgen, Grundsteuer-Reinertrag 4066 M, hinter 137 000 M Bankgelder gesucht. Offerten sub J. W. 9857 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten. (8655

Aufricht. Heirathsgesuch.
Ein Kaufmann (Fabrikant) mit gut. Geschäft, Character und Aeußern, 30 Jahre alt, evang., wünscht sich m. einer wirthschaftlichen Dame mit einigem Vermögen zu verheirathen.
Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 8737 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Die Malz-Extract-Präparate

Malz-Extract und Caramellen



von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau. Engros a Flasche M 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 u. 50 Pf. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht.

Bezogen haben von uns in Danzig die Elephanten-Apotheke und die Altstadt-Apotheke, ferner Albert Neumann, Carl Paetzold; in Carthaus Apotheker Ed. Tacht; in Dirschau Apotheker K. Magierski; in Elbing Apotheker Ad. Kellner Nachf.; in Tiegenhof J. Freyer.

Anerkennung: Seit 4 Jahren litt ich an sehr starkem Husten mit furchtbarem Auswurf, wogegen ich jetzt Ihr Malz-Extract mit Schutzmarke „Huste Nicht“ gebrauche und schon nach der ersten Flasche finde ich mich bedeutend wohler und habe auch besser Appetit. (4851

Münster bei Colmar i. E., 13. März 1887. Louis Martin.

Verein für Handlgs.-Commis 1858. von Hamburg, Deichstrasse 1 I. empfiehlt den Herren Chefs seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.
Besetzt 1887: 2473 Stellen.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Dom. Sikorschin bei Schönberg Westpr. sucht z. 1. April einen

Wirthschafts-Eleven

bei Familienanschluß. Pension nach Uebereinkunft. (8671

Für mein Colonialwaaren- u. Stabeisen-Geschäft suche zum 1. April cr. einen mit beiden Branchen vertrauten

tüchtigen Gehilfen.

Zeugniß-Abschriften erbeten.

Gustav Rosenow, Tempelburg i./Pomm. (8701

Landmesser-Eleven erhalten als Vorbereitung z. Besuche der landwirthschaftlichen Hochschule gründliche Unterweisung in allen Zweigen der Landmeßkunst und Kulturtechnik durch den Kreisbaumeister und Landmesser **Bressott** in Mohrungen in Ostpr.

Italienische Weine

garantirt rein, gesund und haltbar.

Rothe Tischweine

zu 80, 90 und 100 M, per 100 Liter in Gebinden von 100, 200, 300, 600 Liter, Faß frei und franco Fracht und Zoll an jeder Eisenbahnstation des deutschen Reiches.

Feine Flaschenweine:

Barolo, Barbera, Veltliner, Chianti, Carmignano, Montepulciano, Valpolicella, Falerno, Capri, Asti etc. etc.

Probekisten von 12 Flaschen in 12 verschiedenen Sorten, garantirt extrafein zu 30 M, Verpackung frei und franco Fracht und Zoll gegen Nachnahme. Solide Agenten gesucht. (8730

Dickrothe Verschnittweine 15° stark.

Cesare Cassinelli,

italienische Weinhandlung, Zürich (Schweiz).

Ein mit guten Zeugnissen versehener, durchaus zuverlässiger

Futtermeister für den **Kuhstall,**

findet zum 1. April Stellung in Kokoschken bei Danzig. (8708

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie wird als Verkäuferin gesucht. Adr. unter 8775 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Putz-Directrice,

selbstständig arbeitend für besseren Genre, suche bei hohem Salair u. dauernder angenehmer Stellung. Offerten an H. Schlesinger, Plauen i./V., Klostermarkt 7.

Suche einen tüchtigen Verkäufer.
Georg Möller, Import-Haus für Cigarren und Cigaretten, prämiirt 1883, Jopengasse 57. (8780

Ein unverh. Gärtner,

welcher in Gemüsebau und Treiberei erfahren, wird zum 1. April gesucht. Dom. Neu-Kußfeld bei Hirschfeld Ostpr. (8748

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung wird eine

Elevenstelle

in einer Landwirthschaft gesucht. Adressen unter 8794 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Kurzwaaren-Geschäft suche ich eine durchaus **tüchtige Verkäuferin.** Adressen unt. 8792 beförd. die Expedition d. Blattes.

1 Conditor-Gehilfen,

nicht zu jung, tüchtig und selbst in den Backstubenarbeiten, sucht zum 1. April. (8739

Ferd. Neuhaus, Königsberg i. Pr.

Für meine Manufacturwaarenhandlung suche zum 1. April **einen Lehrling.**

8323) **Carl Heinicke,** Graudenz.

Vertreter überall gesucht von e. leistungsfähigen alten Firma in Oliven-Oelen. Briefe in franz. Sprache: à Salon (Provence) initiales F. P. F. (8600

Ein tüchtiger junger Mann in gesetzten Jahren (Materialist), welcher in dem Mehl- und Getreide-Geschäft gewesen, mit guter Handschrift und im Rechnen geübt, findet bei guten Zeugnissen vom April d. Js. sehr vortheilhafte Stellung in der Provinz durch **Hermann Matthießen, Danzig, Petershagen Nr. 28, 1.**

Empfehle Wirthinnen, tücht. Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädch., Kinderfr., Ammen, Büffet-, u. Ladenmädch., St. der Hausfr., Gärtn., Kutsch-, Hausdien., Knechte. **Zebrowski,** Hl. Geistg. 33.

Empfehle tücht. Wirthinnen, Stützen, Kindergärtn., Erzieh., Ladenmädchen für jede Branche, herrschaftl. Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen **Eberling,** Jopengasse 7.

Empf. anst. Ladenmäd. f. Bäck. u. Cond., desgl. e. Mamsell f. k. Küch. **M. Lepschinski,** Hl. Gstg. 50.

Kräft. Laufbursch. u. Hauskn., Hausdiener für Hotels empfiehlt **M. Lepschinski,** Hl. Geistg. 50.

Eine junge, sehr tücht. Wirthin sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung, dieselbe ist auch gewillt die Erzieh. von mutterlosen Kind. zu übernehmen. (8788
Näh. Schwarzes Meer 25 part.

Ein anständ. jung. verheirath. Diener, der seit Jahren als unverh. in gr. Häuser servirt hat und in s. Fach s. bewandert, sucht z. 1. April Stellung. Adr. u. 8266 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche z. 1. April in ein. hies. Geschäft. als Verk. Stell. Habe in ein. hies. Materialgesch. gel., bin seit 6 Jahren in Berlin thät., habe in der Materialwaarenbr. u. Cigarrenbr. gearb. Bin gegenw. seit 2½ Jahr. in der Tuchbr. thät. Letztere Branche würde ich den Vorzug geben. Gefl. Adressen unter E. B. Berlin, Postamt Kaiserhof Ziethenplatz. (8500

Ein geb. musik. jung. Mädchen von angeneh. Aeußern, welch. Handarbeit versteht und in der Wirthschaft behilflich sein kann, sucht Stell. als Gesellschafterin, am liebst. b. älteren Ehepaar. Gefl. Off. unt. 8749 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Landwirth.

Ein anerkannt tüchtiger Landwirth, Schleswig-Holsteiner, seit 10 Jahren in Ostpr. thätig, 31 J. alt, verh., (kinderlos), gegenw. Oberinspector einer größeren Begüterung, möchte persönlicher Verhältnisse wegen seine Stelle wechseln und sucht anderweitig selbstständ. Stellung. Derselbe ist in allen Fächern d. Landwirthschaft, sowie Anlage von Drainagen erfahren und im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen. (8788
Gef. Offerten unter Chiffre E. X. postlagernd Zinten Ostpr. erbeten.

Ein junger Comtoirist, noch in Stellung, in der Commissions- und Speditions-Branche erfahren und mit der Correspondenz völlig vertraut, sucht per sofort od. auch später pass. Engag., hier oder in der Provinz. Beste Empfehlungen.
Gef. Offerten unter Nr. 8789 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neugarten 31 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer etc. und Eintritt in den Garten, zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung 2—4 Uhr Nachmittags. (8687

Wegen Todesfall ist die erste Etage für jeden annehmbaren Preis von Ostern ab zu vermieth. 2. Damm Nr. 7/8. (8722

Herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Möbel, für 450 bis 600 M **Breitgasse 59** zu vermiethen. (8505

Milchkannengasse Nr. 31 ist die in der 4. Etage belegene Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube und allem Zubehör per 1. April billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Cigarren-Geschäft. (8783

Hundeg. 60 ist die zweite Saaletage, besteh. aus 6 heizb. Zimmern etc. z. April zu verm. u. v. 11—1 Uhr zu besehen, ev. auch kl. Comtoir.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.